

Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 421. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 9. September 1868.**

Die deutschen Arbeitervereine.

Wie unter den politischen Parteien, bereitet sich auch unter den deutschen Arbeitervereinen ein „Zerfall“ vor, den die „Zukunft“, insofern „die Rinde platzt, um den jung emporsprossenden Schossen Platz zu machen“, getrosten Muthes begrüßt. Wir stimmen ihr hierin bei. Die Parteien sind nicht für die Ewigkeit gemacht, sondern wie alles Uebrige der Entwickelung unterworfen; mögen sie zerfallen, wenn nur aus dem Zerfall größere Klarheit und Bestimmtheit, richtigeres Bewußtsein der Zwecke hervorgeht. Warum beispielsweise die Fortschrittspartei noch ihren Namen beibehält, ist nicht recht zu begreifen; ein Sinn ist mit dem Namen nicht mehr zu verbinden; sie war eine aus allen liberalen Elementen gemischte Partei zu dem Zwecke gegründet, um während der Conflictperiode den Kampf mit vereinten Kräften entschiedener führen zu können; der Kampf ist beendet oder vertagt, wie man will; natürlich gingen die verschiedenen Elemente wieder auseinander in Liberale und Demokraten, welche beide, insofern sie die Resultate des Jahres 1866 als den Ausgangspunkt der vollständigen Einigung Deutschlands betrachteten, den Beinamen „national“ annahmen, während eine dritte Partei, in Süddeutschland „die Volkspartei“ genannt, die Resultate des Kriegs vielmehr als die Vernichtung der Einheit und Freiheit Deutschlands betrachtete. Waldeck, Schulze-Delitzsch, Löwe-Calbe, überhaupt die Führer der parlamentarischen Fortschrittspartei, sind nationale Demokraten, mögen sie sich sonst nennen, wie sie wollen, während Jacoby mehr oder minder der süddeutschen Volkspartei oder diese ihm sich zuneigt. Das ist eine ganz natürliche Entwickelung und der ganz natürliche „Zerfall“ der Fortschrittspartei.

Der Zerfall der socialen Partei oder richtiger der deutschen Arbeitervereine vollzieht sich in diesem Augenblicke in Nürnberg auf dem Vereinstage der deutschen Arbeitervereine.*) Es handelt sich um die Annahme eines politisch-demokratischen Programmes, das von dem bisherigen Vororte Leipzig unter Befürwortung des Reichstagsabgeordneten Bebel, unterstützt von den bekannten Agitatoren Liebknecht, Vahlteich u. s. w., vorgelegt wurde; gegen dasselbe erklärten sich mehrere süddeutsche Arbeitervereine, die als Arbeiterbildungsvereine das Hauptgewicht auf die Heranbildung der Arbeiter legen. Damit unsere Leser in den durchaus nicht uninteressanten Kampf Klarheit gewinnen, theilen wir das vorgelegte Programm vollständig mit; es lautet wie folgt:

„Der zu Nürnberg versammelte fünfte deutsche Arbeitervereinstag macht das Programm der internationalen Arbeiter-Association zu dem seinigen und erklärt in Uebereinstimmung mit demselben: 1) Die Emancipation (Befreiung) der arbeitenden Klassen muß durch die arbeitenden Klassen selbst erobert werden. Der Kampf für die Emancipation der arbeitenden Klassen ist nicht ein Kampf für Klassenprivilegien und Monopole, sondern für gleiche Rechte und gleiche Pflichten und für Abschaffung aller Klassenherrschaft; 2) die ökonomische Abhängigkeit des Mannes der Arbeit von dem Monopolisten (dem ausschließlichen Besitzer) der Arbeitswerkzeuge bildet die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form, des socialen Elends, der geistigen Herabwürdigung und politischen Abhängigkeit; 3) die politische Bewegung ist das unentbehrliche Hilfsmittel zur ökonomischen Befreiung der arbeitenden Klassen. Die sociale Frage ist mithin untrennbar von der politischen, ihre Lösung durch diese bedingt und nur möglich im demokratischen Staat. Ferner in Erwägung: daß alle auf die ökonomische Emancipation gerichteten Anstrengungen bisher an dem Mangel der Solidarität (Vereinigung) zwischen den vielfachen Zweigen der Arbeit jedes Landes und dem Nichtvorhandensein eines brüderlichen Bandes der Einheit zwischen den arbeitenden Klassen der verschiedenen Länder gescheitert sind; daß die Emancipation der Arbeit weder ein locales noch ein nationales, sondern ein sociales Problem (Aufgabe) ist, welches alle Länder umfaßt, in denen es moderne Gesellschaft giebt, und dessen Lösung von der praktischen und theoretischen Mitwirkung der vorgeschrittensten Länder abhängig; beschließt der fünfte deutsche Arbeitervereinstag seinen Anschluß an die Bestrebungen der internationalen Arbeiter-Association.“

Nach der neuesten Depesche ist dieses Programm nach einer langen Debatte angenommen worden; die Arbeiterbildungsvereine sind unterlegen, und der Bruch also entschieden. Schon vor dem Zusammentritt des Vereinstages hatte der Stuttgarter Arbeiterbildungsverein gegen dieses Programm in einer Zuschrift an Herrn Bebel protestirt, in welcher es am Schlusse hieß: „Den Kampf scheuen wir nicht und stehen auch nicht allein in demselben, was die bis jetzt erlassenen Proteste beweisen; wir wissen aber auch recht wohl, daß derselbe die Sprengung des Verbandes unabwendbar herbeiführt. Wird die Frage dennoch auf die Spitze getrieben, so ziehen wir immerhin die Sprengung des Verbands einer Umwandlung der Arbeitervereine in willenlose Werkzeuge einer politischen Partei vor und werden demgemäß auch entschieden in den Kampf eintreten.“

Die hier gemeinte „politische Partei“ ist die süddeutsche Volkspartei, dieselbe also, welche die Resultate des Jahres 1866 vernichten möchte und am feindlichsten gegen die Führung Preußens in Deutschland auftritt. Das geht auch schon aus den Namen der bekannten Preußenfeinde Bebel, Liebknecht, Vahlteich u. s. w. hervor.

Zu diesem Bruche tritt noch ein zweiter, allerdings untergeordneter Art, nämlich der innerhalb des (Lassalle'schen) Allgemeinen deutschen Arbeitervereines, der zwei Präsidenten gehorcht, von denen der Eine Herr Dr. Schweitzer ist. Nicht uninteressant auch ist die Frage: wie sich der Letztere mit seinem Arbeitervereine zu dem in Nürnberg abgehaltenen Arbeitervereinstage und zu dem nunmehr angenommenen Programme verhält. Eingeladen scheint Herr Dr. Schweitzer nicht gewesen zu sein; denn man würde doch eine so vielgenannte Persönlichkeit nicht unerwähnt gelassen haben, während es von Schulze-Delitzsch heißt, „daß er laut Brief von Geschäften überhäuft fern bleibe,“ und von Jacoby, „daß er durch seine ärztliche Praxis an die Heimath gebunden ist.“ Schulze-Delitzsch selbst scheint sich mehr zu der Partei der Arbeiterbildungsvereine, die auf dem Nürnberger Vereinstage unterlegen ist, zu halten.

Man sieht: Bruch und Zerfall auf allen Seiten und nach allen Richtungen hin; die Gegensätze werden immer schroffer, und mit aller Wucht fallen die socialen Fragen und Parteien in die politischen hinein, und rufen selbstredend auch da wieder neue Gegensätze hervor.

Erfreulich ist dabei, daß Alles nach größerer Klarheit und Bestimmtheit ringt; zu bedauern ist, daß das obige Programm in Punkt 1 offen zum Klassenkampfe, wenn auch nicht für „Klassenprivilegien“ und in Punkt 2 zum Kampfe der Arbeit gegen das Capital aufruft, denn unter dem „Monopolisten der Arbeitswerkzeuge“ ist doch wohl kein Anderer als der Capitalist, der Besitzer des wichtigsten „Arbeitswerkzeuges“, zu verstehen. Im Interesse der Arbeiter selbst, ihrer geistigen und materiellen Entwickelung, scheinen uns die Beschlüsse des Vereinstages, speziell die Annahme des Programmes nicht eben zu liegen. Jedoch — wie viele Programme sind schon seit dem Jahre 1848 aufgestellt und angenommen, und wie viele Resolutionen besonders in der socialen Frage gefaßt worden! Aus Programmen und Resolutionen setzt sich glücklicher Weise die Weltgeschichte nicht zusammen.

*) Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß das erste Telegramm über diesen Vereinstag (s. Nr. 419 d. Bresl. Z.) durch ein Versehen des „W. T. B.“ aus Stuttgart, statt aus Nürnberg datirt wurde. D. Red.

Breslau, 8. September.

Mit Ausnahme der großen Parade, über welche der „Staatsanz.“ eine lange Schilderung brachte, mit der wir unsere Leser verschonen zu müssen glaubten, wird nichts Neues aus Berlin gemeldet; die „Nordd. Allg. Ztg.“ erholt sich von dem subtilen Artikel, in welchem sie auseinanderzusetzen die unendliche Mühe hatte, warum erst jetzt die Bestätigung Kreyssig's erfolgt sei. Mitunter wird die Arbeit unseren Officiösen wirklich etwas schwer gemacht; jedoch mit Hilfe von Verdrehungen und Vertuschungen kommt man über manchen Berg hinweg.

In **Oesterreich** sind mehrere Provinzial-Landtage um Verlängerung ihrer Versammlungszeit eingekommen; ein besonderes Interesse gewähren ihre Verhandlungen nicht. Die Weigerung der Ausführung der confessionellen Gesetze seitens des höhern wie niedern Clerus dauert fort, jedoch scheint das Ministerium diesmal gewillt zu sein, energisch durchzugreifen.

In **Italien** hat die Politik mit der Vertagung des Parlaments ihre Ferien eröffnet und es ist daher nur der durch Garibaldi's Mandatsniederlegung zwischen den Parteien der Consorten (Ministeriellen) und der Permanenten (Opposition) hervorgerufene Streit, welcher noch einiges Leben in den politischen Kreisen wach hält. Die Journale der Consorteria haben nämlich den Permanenten oder der Linken den Vorwurf gemacht, daß jener Schritt Garibaldi's eine Mißbilligung ihrer politischen Richtung und ihrer systematischen Opposition in sich schließe. Darauf antwortet nun die „Riforma“, das Organ der italienischen Demokratie, indem es der Consorteria einen Spiegel hinhält, in welchem die Zukunft durchaus nicht freudenreich erscheinen will.

„Anstatt euch zu freuen über diesen Act, solltet ihr, — so ruft sie, — erblassen und zittern, wenn er die Bedeutung hat, die ihr ihm zuschreibt. Aber der Parteihaß verblendet euch so, daß ihr sogar nicht einseht, daß ihr eurem Tode ein Lebehoch ausbringt. Die Idee eines Garibaldi, der einer parlamentarischen Opposition als unmächtig und unnütz den Rücken kehrt, erfreut sie wie ein Sieg, den sie über die Linke davon getragen zu haben wähnen! Ihre Fröhlichkeit gleicht der des Narren, welcher sich freut, daß sein Kleid brennt .... Die Linke geht den ihr durch die Plebiscite des Jahres 1860 angewiesenen Weg. Wenn Jemand das Verdienst hat, die italienische Demokratie auf diesen Weg geführt zu haben, so ist es sicher der Befreier der beiden Sicilien. Wenn er heute diesen Weg verläßt und sich von der Linken trennt, so kann dieses nur einen Beweggrund haben, nämlich die erlangte Ueberzeugung, daß das System von 1860 unfähig ist, die vorhandenen Schwierigkeiten zu überwältigen und zu dieser Ueberzeugung wäre er unter dem Ministerium Menabrea gekommen. Das Ministerium Menabrea hat, Jedermann weiß es, in vielen Gemüthern das Vertrauen in unsere Institutionen erschüttert. Alles geschah, um dem Volke das Werk seiner Hände verdächtig, die Schöpfung seiner Stimmabgabe zwecklos erscheinen zu machen. Wenn diese Thatsachen auch auf das Gemüth Garibaldis ihre Rückwirkung äußerten, so mache sich das Ministerium Menabrea selbst die Rechnung. Wenn der Austritt Garibaldis aus dem Parlament eine politische Bedeutung hat, so drückt dieselbe die Verdammung unserer Institutionen aus und des Systems, welches sich daran knüpft; eine andere Deutung giebt es nicht. Aber bis jetzt ist dies nur eine Annahme der ministeriellen Journale. Doch wäre es gut zu wissen, wohin der Streich fiele, wenn die unklugen Würdigungen dieser Presse in Wahrheit gegründet wären. Der gegen die Linke geführte Streich würde den Verwunder treffen.“

So die demokratische „Riforma“. Indeß scheint Garibaldi, wie wir auch schon bemerkt haben, mit der Linken wirklich gebrochen zu haben und diese fürchtet die Veröffentlichung seines Briefes an die Wähler zu Ozieri mehr, als die Rechte, da Garibaldi, wie es heißt, nicht allein das Ministerium Menabrea, sondern auch das diesem vorangegangene Rattazzi'sche einer vernichtenden Kritik zu unterwerfen gedenkt, während die Linke bekanntermaßen gegenwärtig in Rattazzi ihren Führer erblickt. Aber auch die unter Crispi stehende Unterabtheilung der Linken fürchtet für ihren Führer, da Garibaldi mit diesem trotz aller persönlichen Freundschaft noch Manches abzurechnen hat.

Aus **Rom** läßt sich die Londoner „Pall-Mall Gazette“ von ihrem dortigen Correspondenten unterm 29. August schreiben, daß die bereits früher erwähnten Gerüchte über den bevorstehenden Abzug der Franzosen aus Rom immer stärker werden und namentlich in officiellen Kreisen große Besorgniß erregen. Cardinal Antonelli habe in den letzten Tagen eine Depesche in dieser Angelegenheit aus Paris erhalten, worauf er sofort an Msgre. Chigi geschrieben habe, damit dieser gegen das Aufhören der Occupation Protest einlege. Dem Correspondenten zufolge war die Note des Cardinals in zwei Abschnitte getheilt: der eine handelte von der Lage der päpstlichen Staaten, während der andere sich mit dem Königreich Italien beschäftigte. In Be-

In Wien, aus und von Wien.

VI.

Schützen-, all- und alt-tägliche Plaudereien aus der Sommerzeit 1868,

von **Fr. Tietz.**

Unterirdische Besuche.

Das diabolische Souper im Himmel hatte meine irdischen Kräfte so in Anspruch genommen, daß ich ganz gegen meine Gewohnheit des Frühaufstehens erst am nächsten Morgen um 9 Uhr erwachte. Wie ich von der Höhe des Wiener Waldes in vergangener Nacht in mein Wiener Bett gekommen, war mir unerklärlich. Die ganze mitternächtliche gespenstische Scene ging mir wirr im Kopfe herum. Der Tag sollte der Unterwelt gewidmet werden. Hr. v. Natas holte mich ab: Gardeseu war nach Berlin zurückgereist.

Das „Fahr'n mer Eu'r Gnad'n?“ eines feschen Fiakers wurde an der nächsten Ecke mit einem „Ja!“ von uns acceptirt. Bis nach dem Friedhofe zu Enzersdorf (bei Mariabrunn an der Südbahn) war es mir zu weit, obgleich dort zwei Königsberger Landsleute ihre unterirdischen Villen bezogen: Jarke, der Politiker der Metternich'schen Schule, die hoffentlich in Oesterreich nicht nur Ferien hat, sondern für immer geschlossen sein dürfte, und Zacharias Werner, dem ich nach dem Zusammentreffen in vergangener Nacht ohnedem ausweichen wollte. Adam Müller, der das Trifolium der „Grabbesitzer“, neben seinem Gesinnungsgenossen Jarke, vervollständigte, interessirte mich weniger. Mehr aber Friedrich v. Gentz, zu dessen Besuch wir eine geringere Entfernung zurückzulegen hatten, weil ich als lebensfroher Jüngling das Vergnügen gehabt, seine persönliche Bekanntschaft — nicht als Metternichscher Politiker, sondern als liebenswürdiger, mir dem jungen Manne heiter-wohlwollenden Gastfreundes zu machen.

Es war in den letzten zwanziger Jahren Saeculi praesentis, als ich Referendarius-Arbeit-überdrüßig mich zum ersten Male in Wien als arbeits- und sorgloser Tourist umzuschauen gedachte. Dazu stattete mich, der ich die Ehre genoß, im Hause Stägemanns, des Staatsmanns und kräftigen, vaterländischen Oden- und zarten, sinnigen Sonettendichters, freundlich zugelassen zu sein, mit einem Empfehlungsschreiben an Gentz in Wien aus, von dem ich, damals völlig unbekannt mit der Politik, nur wußte, daß er ein „angesehener alter Herr“ sei. In meinem leichten Jugendsinn dachte ich nicht daran, daß ein solcher mir für den beabsichtigten libertinen Aufenthalt in der frohen Kaiserstadt gerade von Nutzen sein könne. Man muß aber für Alles dankbar sein, so auch ich Herrn v. Stägemann für den Empfehlungsbrief. — Schon am ersten Morgen nach meiner Ankunft in Wien lernte ich den Werth desselben erkennen. Es war bekanntlich damals dort Vorschrift, von der vom mediatisirten Fürst bis zum schlichtesten gewöhnlichsten Menschen, Niemand abweichen durfte, daß man sich persönlich zur Regulirung seiner Aufenthaltskarte auf der Polizei einstellen mußte. Höflich war aber die mir durch dunkle Märchen-Sagen düsterster Sorte einigermaßen bekannt gewordene Polizei doch. Sie lud mich „zum Sitzen“ ein, wohl zu bemerken, zum unverfänglichsten, auf einem mit grünem Tuch bezogenen, hochlehnigen, vielleicht noch aus der Zeit des Herzogs Jasomirgott herstammenden Sessel, machte mir auch bemerkbar, daß sie wisse, wie ein königlich preußischer Stadtgerichts-Referendarius noch nicht so tief in die Staatsgeheimnisse eingeweiht zu sein brauche, wie etwa zu Zeiten Carls des Großen, dessen Referendarius und nachmaliger Schwiegersohn Eginhard, wünschte aber außerdem doch aus meinem eigenen Munde zu wissen, „was ich eigentlich in Wien wolle?“ — Meine Antwort: „Mich ungeheuer amüsiren!“ entlockte dem Examinator ein, sein Pergament-Antlitz recht hübsch kleidendes Lächeln, von dem ich glaubte, daß es als goldglänzender Streusand über das Blatt im großen Buche, welches meine damals noch sehr magere Biographie aufzunehmen bestimmt schien, geschüttet, jedem weiteren Frag- und Antwortspiel ein Ende gemacht habe. Ich irrte. Der Polizei-Herr lobte meinen eben ausgesprochenen lobenswerthen Vorsatz, erlaubte sich aber, natürlich nur anticipando, mich künftigen Verlegenheiten nicht anheimfallen zu sehen, die Bemerkung, daß man zum „sich ungeheuer amüsiren“, selbst in Wien, wenn (nach damaliger Wohlfeilheit) auch nicht „ungeheuer“ viel, so doch ausreichende Münzsorten mitbringen müsse. Ob ich wohl daran gedacht? — Als Beleg für meine Fürsicht zog ich einen grünseidenen gehäkelten Beutel hervor und präsentirte ihm in demselben so viel mir von einer gütigen Großmutter gespendete Dukaten, wie ich Tage in der Kaiserstadt zuzubringen gedachte. Für die damaligen Geld- und Lebensverhältnisse eines jungen bürgerlichen Mannes mehr als hinreichend. Ob nun der in der Unterhaltung unermüdliche Staatsbeamte vielleicht argwöhnte, daß meine — ich kann's beschwören, ganz aufrichtige und ungekünstelte Naivetät, doch wohl nur Maske, und ich pfiffiger sei, als ich aussah, wohl gar ein Ueberrest der damals ausgejäteten „Burschenschaft“ (und wirklich hatte ich auf der Universität dieser Verbindung als überaus ungefährliches Mitglied angehört) sein könne, — er ließ mich noch nicht los und meinte, es wäre doch für alle unvorhergesehenen Fälle gut, wenn ich mich mit einem Credit- und Empfehlungsbrief an ein sicheres Handlungshaus versehen hätte. Ich mußte bedauern, daß ich dies versäumt. Darauf bedauerliches andeutendes Achselzucken der Polizei. Da fällt mir Stägemanns „Mitgabe für's Wiener Leben“ ein. Ich ziehe vom Leder, nämlich den Brief an Gentz aus meiner Juchten-Brieftasche, und über das Gesicht des Inquisitors breitet sich ein plötzlich für mich erwachtes Wohlwollen in Form eines verbindlichen Lächelns. Ich bezahle nur noch ein paar Gulden für die Aufenthaltskarte, der liebenswürdige Mann drückt mir die Hand und wünscht mir viel Vergnügen im lustigen Wien, denn „es giebt doch halt nur eine Kaiserstadt“.

Nun zauderte ich auch nicht, sofort meinen „Retter aus schwerer Bedrängniß“ aufzusuchen. Daß er Wittwer, hatte man mir schon in Berlin gesagt, also für mich eine Gêne weniger. Gentz wohnte in der Teinfaltstraße, und zwar vorne heraus im dritten Stock, hinten heraus, wo ein Eingang nach der höhern Mölkerbastei war, nur im zweiten, wie bei mehreren Wiener Häusern diese Anomalie zu finden ist. Der wichtige Staatsmann empfing mich mit gewinnender Bonhommie, und lächelte, scheinbar geschmeichelt, als ich ihm, dankbar für seinen berühmten Namen, mein Polizeiabentheuer mittheilte. Prunkende Eleganz war in seinen vier oder fünf Zimmern nicht sichtbar; die Möbel trugen die etwas steife Form aus den Zeiten des französischen Kaiserreiches, altrömische Façon. Daß Herr v. Gentz aber eine gewisse behagliche Bequemlichkeit liebte, zeigte das Vorhandensein mehrerer Ottomannen, Chaiselongues, Voltaire- und anderer Faulenzer-Fauteuils, die, ohne daß sie mit dem ursprünglichen Meublement harmonirten, regellos in allen Zimmern umherstanden. Auf den Tischen elegante Lampen und silberne Armleuchter. Unter den Fenstern zweier Zimmer große Schreibtische, bedeckt mit Papier, Roth- und Schwarzstiften und einer großen Menge Federn, die damals den Gelehrten noch die Gänse lieferten und sich so würdig machten, gewissermaßen auch zur literarischen Zunft gezählt werden zu dürfen. Sein Schlafzimmer mit üppigem breiten Himmelbette, schien zugleich seine Bibliothek zu sein, die auf offenen Gestellen, nicht in Schränken, placirt war. Der Boden sämmtlicher Zimmer war mit sehr weichen starken Teppichen belegt, die den Schritt unhörbar machten. Gentz promenirte bei der Unterhaltung behaglich hin und her, und warf sich öfter, wenn er in die Nähe eines der genannten Bequemlichkeitsmöbel gerieth, in dasselbe, um ein paar Augenblicke auszuruhen. Der alte Herr besaß scharfen Blick genug, um, wie er sich nicht im geringsten irrte, mir die „politische Unreife“ anzusehen, freute sich aber, wie es schien, über meine Begeisterung für Kunst und Poesie, und darüber, daß schon damals sich in mir, wenn auch noch in den ersten Anfängen, eine gewisse Gourmandise im höhern Sinne auszubilden begann, zu deren Hohenpriestern er, gleich seinem Freunde Friedrich Schlegel, dem Dichter, Kritiker und Philosophen mit voller Berechtigung gezählt werden durfte. Er gehörte zu den Männern, die im Leben viel gewirkt und viel genossen. Er war ein ausgezeichneter Kopf, der die Sünden Metternichs in schöner Rede als Tugenden hinzustellen verstand, ein Geist, der in sich eine gewisse Jugend aufrecht zu halten, und so mit eigenthümlichem Zauber die Jugend Anderer an

wie er über die Ausführung seines Mandats denke und ob er beabsichtige, von dem Vermögen der Wähler denselben Gebrauch zu machen, als von dem seinigen.

[Zur Presse.] Der „Temps“ enthält einen Artikel mit der Ueberschrift: „Drei Monate liberalen Kaiserthums.“ Es wird darin ausgeführt, daß während der dreimonatlichen Dauer der neuen Preßgesetzgebung 41 Preßprocesse stattfanden. Aus der ausgestellten Tabelle geht ferner hervor, daß 58 Beschuldigte 15 Verurtheilungen zu Gefängnißstrafen und 49 zu Geldstrafen erhalten haben. Unter den Geldstrafen befanden sich sieben zu 500, neun zu 1000, eine zu 1500, drei zu 2000, drei zu 5000 und zwei zu 10,000 Franken. Nur ein einziges Blatt, die „Opinion Nationale“, wegen der Angelegenheit der Schwarzoberichte, wurde freigesprochen. Drei wurden unterdrückt und einer Anzahl der Verkauf auf der Straße untersagt. Der „Electeur“ wurde gestern in der Person seines Geranten, der zugleich Unterzeichner des incriminirten Artikels ist, zu 1000 Franken und der Drucker zu 200 Franken Geldstrafe verurtheilt. Die Anklage lautete auf Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung der Regierung. Der Proceß gegen den in Agen erscheinenden „Messager du Süd“ ist auf den 17. vertagt worden. Emanuel Arago plaidirt für denselben. Auch einige Personen, welche sich an öffentlichen Orten respectwidrig über den Kaiser und dessen Regierung ausdrückten, wurden in der letzten Zeit gerichtlich verfolgt, darunter ein gewisser Avenant, der zu zwei Monaten Gefängniß und 150 Franken Geldstrafe verurtheilt wurde. Derselbe hatte in einem Wirthshause das Manifest des sogenannten revolutionären Comités in Paris vorgelesen. Merkwürdiger Weise erfolgte die Verurtheilung, obgleich es das „Pays“ war, nach welchem er dieses Document vortrug. Letzteres, welches das specielle Organ der Polizei-Präfectur ist, wurde selbstverständlich wegen dieser Veröffentlichung nicht verfolgt. — Die Legion der liberalen Blätter wird demnächst um zwei vermehrt werden; der Ami du Peuple von Jules Lermina und der „Libéral“ von einem Herrn Baffèze sollen beide in nächster Woche erscheinen.

[Militärisches.] Nach einer neulichen Verfügung des Marschalls Niel müssen sämmtliche Organisationsarbeiten für die mobile Nationalgarde bis Ende December d. J. in allen Departements beendet sein. — Im gegenwärtigen Augenblicke werden auf dem französischen Schiffswerfte folgende gepanzerte Schiffe gebaut: 4 Fregatten, 7 Corvetten, 4 schwimmende Batterie und 4 Wachtschiffe. Wenn dieselben fertig sind, wird die gepanzerte Flotte aus 44 Schiffen bestehen. Die ganze Dampfflotte besteht gegenwärtig aus 316 Schiffen mit 73,000 Pferdekraft.

[Kirchliches.] Die Anhänger der weltlichen Gewalt des Papstes haben statt des üblichen Peterpfennigs diesmal dem heiligen Vater eine große Zahl prächtiger Maulesel für den Dienst der päpstlichen Artillerie zum Geschenk gemacht. Sie sind in Poitou angekauft, wo bekanntlich die schönste und kräftigste Race dieser Thiere gezogen wird, und bereits nach Rom abgegangen. Das päpstliche Comité hat seine Freude über dieses Geschenk ausgedrückt und fordert die Gläubigen auf, so fortzufahren und Geld zum Ankauf neuer Waffen, besonders von „Mousquetons“, deren die Armee noch sehr bedürfe, zu sammeln. Einige Bischöfe fangen übrigens an, dieser ewigen Sammlungen müde zu werden, da ihre eigenen Diözesanbedürfnisse darunter zu leiden beginnen.

* **Paris**, 6. September. [Die preußische Entwaffnung.] So viel bekannt, schreibt man der „K. Z.“, ist bis zur Stunde der hiesigen preußischen Botschaft noch keine Weisung zugegangen, die vorgenommene theilweise Entwaffnung zum Gegenstande einer auch nur vertraulichen Besprechung mit dem Marquis de Moustier zu machen, und so darf man den Freunden dieses Mannes allen Glauben schenken, wenn sie etwas betroffen versichern, daß bis jetzt der französische Minister des Aeußeren noch nicht in der Lage war, mit dem Vertreter Preußens über die befohlene Aufschiebung des Rekrutirungsgeschäftes wie die Entlassung der Reserven auch nur ein Wort auszutauschen. Das diplomatische Corps dagegen, soweit es in persönlichen Beziehungen zum Grafen Solms steht, hat nicht verfehlt, ihm die herzlichsten Glückwünsche zu der Initiative abzustatten, welche solchergestalt die Berliner Regierung ergriffen, und in jeder Weise der besonderen Befriedigung Ausdruck verliehen, die ob jenes so friedensversichtlichen Schrittes erfüllt.

[Vom Hofe] Die Königin von England, die man am 10. in Paris auf ihrer Durchreise nach London erwartet, wird weder vom Kaiser noch von der Kaiserin begrüßt werden. Beide werden sich an diesem Tage im Lager von Chalons befinden. Der kaiserliche Prinz besucht das Lager sehr häufig und unterhält sich besonders viel mit den Soldaten. — Neuerer Entschließung zufolge kehrt der Kaiser erst Dinstag aus dem Lager von Chalons zurück, verzichtet auf den Ausflug nach Havre zur maritimen Ausstellung und geht erst Ende der Woche nach Biarritz.

[Das unsinnige Auftreten des Herrn Pinard] schadet dem Kaiserreich mehr und mehr. So fahndet er noch immer nach der „Lanterne“ und ließ gestern wieder eine Haussuchung bei dem ehemaligen Drucker derselben, Herrn Dubuisson, vornehmen, wo man aber nur drei alte Nummern fand, was selbstverständlich in Paris allgemeine Heiterkeit erregt. Wie weit die kleinlichen Chicanen dieses Ministers gehen, können Sie daraus ersehen, daß er jeden Tag bei en Journalverkäufern nachsuchen läßt, ob dieselben keine „Figaros“ haben, als wenn es der Regierung, die so stark sein will, etwas schaden könnte, wenn ein unbedeutender Straßen-Journalverkäufer ein oder zwei Exemplare eines Journals absetzt, von dem 25,000 Exemplare bei den Buchhändlern verkauft und von dem 20,000 in die Provinz gesandt werden! Pinard aber scheint zu glauben, daß er durch sein Austreten einen panischen Schrecken um sich verbeiten müßte. Der „Inflexible“, der, wie man behauptet, mit Wissen des Herrn Pinard von Stamir und Marchal herausgegeben wird, erscheint jetzt in Luxemburg, und zwar bei dem Drucker Jenitz, der bekanntlich die französischen Annexions-Manifeste veröffentlichte.

[Die Verhandlungen zwischen Preußen und Frankreich wegen gänzlicher Aufhebung der acquits à caution für Eisen], die, wie man sich erinnert, allmälig den Charakter einer vollständigen Ausfuhrvergütung angenommen hatten, sind, wie ich höre, jetzt ganz ins Stocken gerathen, nachdem man sich preußischerseits die Ueberzeugung verschafft, daß Frankreich eine Concession in dieser Beziehung um so weniger gewähren werde, als beispielsweise die gesammte so gewaltige Industrie in Creusot, dem Kammerpräsidenten Schneider angehörig, durch das System der acquits à caution fast nur künstlich am Leben erhalten wird.

[Henri Rochefort] veröffentlicht Folgendes in der „Indep. belge“: „Herr Redacteur! Ich hatte eine Nummer der „Laterne“, die am 5. Sept. in Paris erscheinen sollte, vorbereitet, welche einzig und allein von der ersten bis zur letzten Zeile aus Auszügen aus den politischen Werken des Prinzen Louis Napoleon, jetzt Napoleon III., bestand. Diese Nummer ist den zahlreichen Druckern, an die ich mich gewendet habe, so staatsgefährlich erschienen, daß nicht Einer von ihnen sich dazu verstanden hat, den Druck zu wagen. Die fünfzehnte Nummer der „Laterne“ wird daher ebenso wie die vierzehnte nur im Auslande veröffentlicht. Genehmigen Sie ꝛc. Henri Rochefort.“

Belgien.

Brüssel, 6. Sept. [Der dritte Congreß der internationalen Arbeiter-Gesellschaft] ist heute im Circus-Theater eröffnet worden. Alle Redner, die heute zu Worte kamen, sprachen sich entschieden gegen den Krieg und gegen die stehenden Heere aus. Der enthusiastische Beifall, der jeder solchen Erklärung folgte, gab dieser ersten Sitzung die Bedeutung einer imposanten Friedens-Demonstration.

Großbritannien.

E. C. **London**, 5. Sept. [Zu den Wahlen.] Gegenüber den Anstrengungen der Conservativen in der City unter Führung des Lord-Mayor rücken die bisherigen vier liberalen Parlamentsmitglieder Baron Rothschild und die Herren Crawford, Goeschen und Lawrence vereint in die Schlachtlinie und erklären in ihrem Wahlaufrufe, es sei die Zahl der Wähler durch die Reformacte nur vergrößert worden, die Conservativen indessen hätten nach wie vor keine Aussicht, einen Sitz zu erobern. Sonst zeigt sich im Lande unter den Liberalen mehrfach der oft gerügte Mangel an Organisation. In Oxfordshire sind die liberalen Wähler genöthigt, zu Zeitungsannoncen ihre Zuflucht zu nehmen und „ein Wähler“ versichert, daß ein junger, gesunder Mann, der dabei gut sprechen müsse, ernstlich liberal und nicht ein bloßer Geldsack sein dürfte, wohl Aussicht hätte, gewählt zu werden.

[Der Kriegsminister Sir John Packington] hat seine Wahladresse ausgegeben, in welcher er sich entschieden gegen die Abschaffung der irischen Staatskirche ausspricht.

Gladstone's Vorschlag sei ein Angriff auf die alten protestantischen Institutionen und die Segnungen der Reformation, denn er bezwecke, die irische Kirche zu einer Secte hinabzudrücken und sie zu berauben. Er sei stets bereit gewesen, seine katholischen Mitbürger gegen jedes Unrecht, gegen jede Unterdrückung und bürgerliche Ungleichheit in Schutz zu nehmen, und er wolle deshalb die kirchliche Lage Irlands, wie sie jetzt sei, nicht vertheidigen. nur müsse das Reformationswerk langsam und allmälig, nicht kopfüber, vor sich gehen. Schließlich setzt Sir John seinen Wählern (Droitwich) auseinander, daß die liberale Regierung, wäre sie länger im Amte geblieben, dieselben Ausgaben hätte machen müssen, und daß seine Ansichten bezüglich der Erziehungsfrage unverändert dieselben seien.

[In Cork] währt die Aufregung fort. Diese Stadt im Süden Irlands ist zu allen Zeiten das Treibhaus aufrührerischer Agitation gewesen. In dieser Woche haben vier Brandstiftungen in nächster Umgegend der Stadt stattgefunden. Gestern Nacht ging ein Farmhaus mit Wirthschaftsgebäuden in Flammen auf und wurde, wie in einzelnen Blättern versichert wird, der Brand durch griechisches, resp. fenisches Feuer verursacht. Ein in London eingetroffenes Telegramm meldet, daß während der Nacht zwei zahlreiche Trupps, aus Leuten der niederen Klassen bestehend, betroffen wurden, wie sie militärische Exercitien ausführten. Es fanden mehrere Verhaftungen statt.

[Der Droschkenstrike], welcher dem Londoner Publikum bisher verhältnißmäßig weniger Unbequemlichkeiten verursacht hat, droht ernster zu werden. Nachdem die Eisenbahngesellschaften auf das Ansuchen der Kutscher nicht geantwortet, noch viel weniger aber ihre Bahnhöfe sämmtlichen Droschken geöffnet haben, soll von heute, Sonnabend, ab völlig Strike gemacht werden, während man bis jetzt nur von 2—11 Uhr Morgens feierte. Die Kutscher und Droschkeneigenthümer scheinen allerdings umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen zu haben und auf einem bezüglichen Meeting wurde versichert, das man während der Zeit des Strikes über 2000 bis 3000 Lstr. täglich zu verfügen habe. Auf demselben Meeting, welches von 12 Uhr bis 2 Uhr Nachts dauerte und von etwa 5000 Kutschern besucht war, beschloß man gegen die privilegirten Droschkenbesitzer und Kutscher Front zu machen und Letztere nicht in Dienst zu nehmen. Der bestehenden Parlamentsacte, wonach Droschkenbesitzer, deren Fuhrwerke innerhalb zweier aufeinander folgender Tage nicht auf den Straßen sichtbar sind, einer Geldstrafe verfallen, soll dadurch aus dem Wege gegangen werden, daß die Droschken jeden zweiten Tag von 11½ bis 12½ Uhr Nachts ausfahren. Demnach dürfte sich die Zahl der dem Publikum zur Verfügung stehenden Droschken auf die 1500 oder 1600 privilegirten Cabs beschränken, welche nebenbei strenge Orde erhalten haben, an den verschiedenen Bahnhöfen zu bleiben, um die mit den Zügen ankommenden Fremden zu befördern. Den Eisenbahngesellschaften wird der Strike wahrscheinlich zwar nicht besonders angenehm sein; die größte Unbequemlichkeit erwächst indessen nicht ihnen, sondern dem Publikum.

Ein weiterer Bericht lautet: Nur in den Geschäftsstraßen, in denen nach wie vor Omnibusse und Karren sich drängen, herrscht noch das alte Leben. Käme nicht zuweilen eine privilegirte Droschke mit einem unter der Unmasse von Reisekoffern und Schachteln keuchenden Pferde durch die stillen Straßen, so könnte man glauben, die Droschken seien noch gar nicht erfunden. Die unzufriedenen Droschkenkutscher haben nämlich seit heute Morgen wirklich ihre Arbeit völlig eingestellt; zu Dutzenden stehen sie an den Bahnhöfen und weiden sich schadenfroh an der Verlegenheit der Passagiere, welche nicht schnell genug bei der Hand waren, um eines der wenigen privilegirten Fuhrwerke zu miethen und nun ihr Gepäck selbst nach Hause schaffen müssen. Andere Kutscher ziehen auf einer Reihe von Wagen — keine Droschken, denn die könnten engagirt werden —, welche mit großen „Placaten „Kein Monopol“ beklebt sind, durch die Straßen. Drei Musikanten, deren einer auf eine dicke Trommel loshämmert, zeigen auf dem ersten Fuhrwerke den Weg und halten an allen „Mews“, d. h. Gassen, in denen sich nur Pferdeställe, Remisen und Kutscherwohnungen befinden, um den Insassen einen ohrenzerreißenden Tusch zu bringen.

Amerika.

Newyork, 26. August. [Dem Andenken des verstorbenen Thaddaeus Stevens] ist in dessen bisherigem Wahlkreise eine Ehrenbezeugung erwiesen worden, welche an eine ähnliche Huldigung für Latour d'Auvergne, Frankreichs ersten Grenadier, erinnert. Bei den Vorwahlen wurde, wie bisher, der Name Thaddaeus Stevens obenan auf den Candidatenzettel gesetzt, als ob der ehemalige Vertreter noch unter den Lebenden weilte. Es sollte mit diesem Zoll der Anerkennung an die Manen des Verstorbenen das unbegrenzte Vertrauen der Wähler zu Stevens zum Ausdruck gebracht werden. Bemerkenswerth ist, daß es das erstemal in der Geschichte der Union ist, daß eines Staatsmannes Gedächtniß von seinen Mitbürgern so geehrt wurde.

[Johnson.] Mehreren Blättern zufolge würde Präsident Johnson nach Ablauf seiner Amtsdauer im März kommenden Jahres sich nach Europa einschiffen und dort Ruhe und Erholung suchen.

[Gegen die Indianer.] Präsident Johnson hat Befehl gegeben, feindliche Indianer mit Gewalt aus Kansas auszutreiben. Dieselben hatten eine Anzahl weißer Ansiedler getödtet, ihre Frauen und Kinder mißhandelt oder als Beute weggeschleppt. Mehr denn 200 Personen haben alle ihre Vorräthe, Kleidung, Bettzeug, kurz ihr ganzes Besitzthum verloren. Allerdings waren die Ansiedler, wie die Blätter zugeben, zum Theil an diesen Angriffen schuld, da sie mit Gewalt gewisse Grundstücke an sich reißen wollten, welche den Indianern gehörten.

[Abtretung.] Wie es heißt, soll der Präsident Salnave den Vereinigten Staaten die Bai von St. Nicholas auf Hayti, etwa 40 Meilen von Cap Maisi (Cuba) an die Union abgetreten haben. Der Hafen ist vortrefflich und würde mit wenigen Vertheidigungswerken versehen, den Ankauf der Bai von Samana oder auch St. Thomas überflüssig machen. Zufällig nur hat Salnave das Territorium nicht in seiner Gewalt, hofft indessen in kurzer Zeit es zu unterwerfen. Nachrichten aus Hayti zufolge beschränkte sich indessen Salnave auf die Defensive.

[Brasilien und seine Verbündeten im Kriege gegen Paraguay.] Wie die Verbündeten der Brasilianer seit langer Zeit schon über den Krieg in Paraguay und über die Armee dort gedacht und sich ausgesprochen haben, und welcher Art die vorgeschlagene amerikanische Vermittelung war, darüber giebt eine lange Depesche des Gesandten für die orientalische Republik in Brasilien Auskunft, aus der wir das Wesentliche hier mittheilen. (Das Document ist vom 7. März 1867 datirt und in Buenos Ayres eben erst veröffentlicht worden.)

In einer längeren Einleitung spricht sich der Gesandte mit der unverholensten Entrüstung über die von dem brasilianischen Minister des Auswärtigen erfahrene Behandlung aus und beklagt sich bitter über die Rücksichtslosigkeit, womit man ihm Gehör verweigere und ihn die Schwäche des Staa-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

wärtigen Regierung und der des Don Enrique, des Gemahls der Donna Juana, schließen. Man erinnert sich, daß diese Verbindung, die anfänglich auch kinderlos war, von dem Tage an, wo Don Beltran de la Cueva in den Palast zog, gesegnet wurde, und man erlebte die Geburt einer Infantin, die das Volk mit dem Beinamen Beltraneja belegte.

Es ist Sitte bei den spanischen Königinnen, mit großem Pompe in die Kirche von Atocha zu gehen, nach der Einsegnung die erste Messe lesen zu hören und dann das Kind im Tempel darzustellen. Demzufolge verließ Isabella am 2. Februar 1852 ihr Zimmer und durchschritt die Galerien des Palastes, um sich zu dieser Feierlichkeit zu begeben. Unterwegs stieß sie auf einen Priester, der ihr anscheinend eine Bittschrift überreichen wollte, plötzlich aber einen Dolch hervorholte und der Königin in der Gegend des Bauches damit einen Stoß versetzte, der tödtlich hätte werden können, wenn nicht die Spitze der Waffe durch die dicken Goldfransen, womit das Kleid der Königin besetzt war, und durch das Fischbein in ihrem Mieder aufgefangen worden wäre. Diesem Umstande hatte sie es zu verdanken, daß der Stich ihr nur eine leichte Verwundung verursachte.

Der Priester, Namens Martin Merino, war ein außergewöhnlicher Mann. Nie hat ein Königsmörder mehr Fassung, mehr Kaltblütigkeit und mehr Ergebung in sein Schicksal gezeigt, als er. Seine politischen Auslassungen, seine religiösen Ansichten, seine socialen Grundsätze, seine unerwarteten Antworten, die er während der Einleitung seines Processes gab, glichen denen eines Philosophen aus dem Alterthum. Ohne Verzug ward sein Proceß eingeleitet und zu Ende gebracht. Am 7. Februar zog er zum Schaffot, mit der Hand die ihm dargebotenen Heiligenbilder bei Seite schiebend. Eine ungeheure Menschenmenge war herbeigeströmt, um das Antlitz dieses außerordentlichen Menschen kennen zu lernen, der heiterer und kaltblütiger erschien, als die, welchen die Aufgabe geworden war, ihn zu geleiten, oder die, welche die Neugierde herbeigelockt hatte. Noch auf dem Schaffotte schickte er sich an, das Volk anzureden, aber kaum hatte er den ersten Satz ausgesprochen, als seine Stimme verhallte unter dem Wirbeln der Trommeln, das nicht eher verstummte, als bis die Hinrichtung vollzogen war. Bei Anbruch der Nacht ließ das Gouvernement den Leichnam Merino's herabnehmen und befahl, daß man ihn wie bei einem Auto da Fe verbrenne. So wurden mitten im Jahre 1852 nicht weit von der Stelle, wo die Inquisition ihre Scheiterhaufen anzünden ließ, die Ueberreste Merino's von den Flammen verzehrt.

Diese Prinzessin, welche sich als Thronerbin angesehen hatte, verlor mit der Geburt eines Bruders auch den Titel einer Prinzessin von Asturien. Seitdem erwachte in ihr die Eifersucht, die nur dazu beitrug, ihren schon wenigen sympathetischen Charakter vollends zu verbittern. Sobald sie erwachsen war, fand man es für gut, gewissen mehr als harmlosen Höflichkeiten, die auf sie abzielten und die durch die Art, mit welcher sie dieselben erwiederte, den Hof aufmerksam gemacht hatten, durch eine schleunige Heirath ein Ende zu machen; man vermählte sie mit Gaetano Maria Frederico Grafen von Girgenti, Bruder des Ex-Königs von Neapel, welcher jetzt 22 Jahre alt ist und dem das Volk den Beinamen Prinz von Urgente, eine Umbildung von Girgenti, gegeben hat. Dieser plötzlich erschienene Bräutigam hatte seinen Einzug in Spanien mit einem Gepäcke gehalten, welches auf der Eisenbahn 14 Pfund Uebergewicht bildete; er brachte aber als Mitgift viele Kleinodien und Werthsachen mit. Der Graf ist von so kleinem Wuchse, daß der Säbel ihm bis auf die Brust reicht, hat kleine Augen, einen hochrothen Teint, unregelmäßige Züge und im Ganzen ein gar wenig anziehendes Aeußeres.

Unter den in Spanien in Vorschlag gebrachten Combinationen war auch von einer Abdankung der Königin zu Gunsten ihres Sohnes und einer Regentschaft der Herzogin von Girgenti die Rede. Sicher ist aber, daß von allen nur denkbaren Lösungen gerade diese die ungereimteste ist.

Die Königin hat gewollt, daß die Girgenti in Paris mit einem gewissen Prunk auftreten. Wiewohl der Gesandte die Schwierigkeiten, welche sich einem Aufenthalte im Gesandtschafts-Hotel entgegenstellten, geltend gemacht hatte, glaubte man doch, allen Einwürfen des Herrn Mon die Spitze dadurch abzubrechen, daß man ihm unbedingte Vollmacht in Betreff der Kosten, welche der Empfang verursachen würde, ertheilte. Man setzt den Empfang der beiden Gatten in Fontainebleau nicht nur auf Rechnung des Aergers, welchen das Ausbleiben des Prinzen Humbert in Paris hervorgerufen, sondern legt ihm auch die Absicht unter, dadurch die ablehnende Antwort des Kaisers auf die von Isabella erbetene Zusammenkunft auszugleichen. (K. Z.)

△ **Die Reaction in Deutschland** gegen die Revolution von 1848, von Bernhard Becker. 1. und 2. Lieferung. Wien, A. Pichler u. Sohn. 1868. Das Vorwort macht uns mit der Ausweisung des Herrn Becker aus Preußen bekannt, weil, wie er meint, er den allgemeinen deutschen Arbeiterverein nicht für die Zwecke der preußischen Politik benutzen ließ. Es sei ein schlimmes Zeichen für Preußen, den gepriesenen Staat der Intelligenz, daß man in dem geschmähten Oesterreich drucken lassen muß, was in Preußen nicht erscheinen kann. Wir sind der Meinung, daß der Verfasser mit Ausnahme weniger Ausfälle das Werk hätte ruhig in Preußen drucken lassen können. Es giebt im Ganzen eine gute historische Darstellung der Ereignisse, wenn auch mancherlei allzu Nebensächliches hätte ruhig wegbleiben können; so z. B. die detaillirten Constructionen der Handgranaten, oder die Räsonnements über die Eisenbahnen. Daß auch die Bewegungen in den Nachbarländern erwähnt und gewürdigt werden, halten wir, wenn es auch den Plan des Buches überschreitet, bei dem inneren Zusammenhange eher für einen Vortheil. Obwohl es bessere Werke über das Jahr 1848 giebt, empfehlen wir doch auch das vorliegende Buch zur Kenntnißnahme, weil es neben selbstständigem Urtheil und historischer Treue oft originelle sittliche Schärfe gegen Macht und Unrecht zeigt.

[National-Statistik.] Die jüngst dem britischen Parlament von Seiten des Boardof Trade (Handelsamtes) überreichten Handels- und Finanz-Tabellen enthalten eine interessante Uebersicht der Staatsschulden folgender Länder in den Jahren 1863 bis 1868. In Großbritannien vertheilte sich die Staatsschuld in 1866 auf 26 Lstrl. 15 Sch. 9 D. pro Kopf der Bevölkerung; in Holland in 1866 auf 21 Lstrl. 17 Sch. 10 D. pro Kopf; in den Ver. Staaten 1866 auf 8 Lstrl. 8 Sch. 9 D. pro Kopf der in 1860 gezählten Bevölkerung; in Frankreich 1866 auf 14 Lstrl. 18 Sch. 9 D. pro Kopf; in Spanien 1865 auf 10 Lstrl. 4 Sch. 6 D.; in Portugal 1865 auf 9 Lstrl. 17 Sch. 4 D.; in Griechenland 1863 auf 9 Lstrl. 15 Sch. 3 D.; in Italien 1865 auf 9 Lstrl. 8 Sch. 3 D.; in Dänemark 1865 auf 8 Lstrl. 15 Sch. 9 D.; in Oesterreich Juni 1866 auf 7 Lstrl. 5 Sch. 3 D.; in Baden 1866 auf 6 Lstrl. 9 Sch. 6 D.; in Baiern 1866 auf 6 Lstrl. 3 Sch. 5 D.; in Belgien 1865 auf 5 Lstrl. 0 Sch. 7 D.; in Sachsen 1865 auf 4 Lstrl. 4 Sch. 10 D.; in Würtemberg 1866 auf 3 Lstrl. 19 Sch. 6 D.; in Rußland 1866 auf 3 Lstrl. 14 Sch. 1 D.; in Brasilien 1866 auf 3 Lstrl. 1 Sch. 3 D.; in der Türkei 1867/68 auf 1 Lstrl. 19 Sch. 1 D.; in Preußen (alte Provinzen) 1866 auf 1 Lstrl. 15 Sch. 8 D. (11 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. Pr. C.); in Chiti 1865 auf 1 Lstrl. 15 Sch.; in Norwegen 1865 auf 1 Lstr. 1 Sch. 10 D.; und in Schweden 1865 auf 1 Lstrl.

London, 5. Sept. [Charles Dickens,] welcher mehr als 26,000 Lstr. von seiner amerikanischen Reise heimgebracht hat, beabsichtigt 100 Abschieds-Vorlesungen in der Hauptstadt und den Provinzen zu geben. Der Contract ist bereits abgeschlossen, und wird Herr Dickens 80 Lstr. für die Vorlesung, oder 8000 Lstr. im Ganzen erhalten.

[Auber.] Es ist bekannt, daß der alte Operndichter Auber, der jüngst erst einen glücklichen Erfolg mit seinem letzten Werke: „Un premier jour de bonheur“ errang, unerschöpflich an glücklichen Einfällen über das Alter ist, das er einmal mit schalkhafter Wehmuth „das einzige Mittel, lange zu leben“ nannte. Den letzten guten Einfall in diesem Sinne hatte Auber bei einem Feste, welches vor wenigen Tagen bei ihm stattfand. Es war dabei vom Haupte des liebenswürdigen Compositeurs ein silberweißes Haar in seinen Weinpokal gefallen. Auber erhob den Becher, nahm das schimmernde Haar zwischen die Finger, und indem er es seinen Genossen beim Gelage zeigte, sagte er: „Sie werden zugeben, daß mein Wein alt ist, er hat schon weiße Haare.“

[Selbstbewußtsein.] Die Seiltänzerin Anna Braatz veröffentlichte am Sonntag folgenden Appell an das Publikum von Pest-Ofen: „Zu meinem größten Leidwesen bin ich heute zu der Erklärung genöthigt, daß ich meine auf heute angekündigte Production nicht einhalten kann, da meinem Arrangeur von der Militärbehörde unerklärlicher Weise die Beistellung der zur Bildung eines Cordons erforderlichen Soldaten verweigert wurde, und zwar unter der Angabe, daß zu Privatzwecken keine Truppen mehr gegeben werden, während doch in den Theatern fast täglich das Gegentheil davon zu sehen ist. Ohne Militär aber wäre eine Vorstellung eine Ding der Unmöglichkeit, da das Andrängen der Volksmenge und die durch dieselbe bewirkte Erschütterung des Seiles mir neulich auch trotz des Militärcordons beinahe das Leben gekostet hätte. Aus diesem ganzen Vorgange erhellt nur so viel, daß die Militärbehörde mir oder meinem Arrangeur nicht wohlwill; ich will nicht hoffen, daß das Erstere vielleicht deshalb der Fall ist, weil ich das Unglück habe, eine Preußin zu sein. Dieses Uebelwollen ging so weit, daß mich Se. Durchlaucht der Landescommandirende Fürst Liechtenstein gar nicht empfing, während doch die größten Monarchen der Welt einer Person, welche an sie ein Anliegen hat, wenigstens Gehör zu schenken pflegen.“

Reichenberg, 6. Sept. [Schneefall.] Im Riesengebirge hat es bereits geschneit. Auf dem etwa 3 Stunden von Tannwald entfernten Buchberge ist nämlich am Dinstag 3 Stunden hindurch ein Schneefall eingetreten, der Schnee blieb jedoch nicht liegen.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

tes, den er vertrete, grausam fühlen lasse. Es schließt sich daran eine Beschwerde über die Lage der Dinge auf dem Kriegsschauplatze, wo es an Reserven, an Vorräthen, kurz an Allem fehle, um dem Feinde in Achtung gebietender Weise entgegenzutreten. (Es war das kurz nach der brasilianischen Niederlage bei Curupaity): „Wenn der Feind etwa siegen und unsere unbeschützten Territorien überschwemmen sollte — sagt der Gesandte in seiner Begründung — was dann? Womit sollen wir ihm entgegentreten? Auf welcher Grundlage und unter welchen Garantien sollen wir unterhandeln?" Allen früheren ähnlichen Vorstellungen, erklärt die Depesche in ihrem Fortgange, habe der Minister den kühnsten Optimismus und eine Entschlossenheit entgegengesetzt, die in dem Streben wurzle, aus dem Kriege einen Zweikampf auf Tod und Leben zwischen der Macht Brasilien und dem Individuum Lopez zu machen. Ueber die unzulänglichen Mittel zu diesem Zwecke folgen dann interessante Aufstellungen. Die verbündeten Republiken hatten statt neue Truppen nachzuschieben, vielmehr einen Theil ihrer Contingente wegen der inneren Wirren zurückziehen müssen. Brasilien war, wie schon bemerkt, ohne Reserve. Der erste Enthusiasmus, der Freiwillige herbeigelockt, war verraucht, und die schwachen Verstärkungen, die man auf den Kriegsschauplatz schickte, wurden entweder aus gewaltthätig Gepreßten oder aus Sklaven, deren Freilassung mittelst Titel und Orden erkauft wurde, und aus Zuchthauspensionären zusammengesetzt. Trotz dieser traurigen Verhältnisse, heißt es gegen Schluß, habe Brasilien die Vermittelung der Union, hinter welcher die öffentliche Meinung Europa's stehe, einfach zurückgewiesen, und es ist auf diese Zurückweisung hin, daß der Gesandte nochmals dringend den Minister des Auswärtigen anfleht, die Sache auf's Neue in Erwägung zu ziehen, da man seitens der Vereinigten Staaten die Garantie in einem Friedensvertrage für Lopez übernehmen wolle und die Vermittelung vorläufig angenommen werden könne, ohne Waffenstillstand zu schließen.

Rio de Janeiro, 1. August. [Das neue Ministerium. — Der Krieg mit Paraguay. — Tapferkeit der Paraguiten.] Die letzten vierzehn Tage, schreibt man der „K. Z.", sind ohne erhebliche Veränderungen verflossen. Das neue Ministerium hat nur insofern ein Lebenszeichen von sich gegeben, als schon sämmtliche Provinz-Präsidenten entlassen und durch neue, conservative, ersetzt worden sind; ebenso schon verschiedene Polizeichefs. Eine neue Kammer ist auf den 3. Mai 1869 berufen, und es wird sich dann ausweisen, ob das Ministerium sich halten kann oder nicht. Politischer Farbenwechsel scheint hier indeß eine Folge der klimatischen Verhältnisse zu sein; die herrschende Partei pflegt die meisten Anhänger zu haben, und so ist am Ende zu vermuthen, daß das Land gut conservativ wählen wird. Staatsrath Nabuco berief eine Versammlung der Liberalen, worin ein Directorium für die Leitung der Wahlen ernannt wurde, bestehend aus Staatsrath Nabuco, Silveiro Lobo, Ottoni &c.; doch ist Alles eitel, wenn man nicht eben Revolution hervorruft. Grund zur Revolution könnte leicht die Fortsetzung des Krieges geben, der in Folge der ungeheueren Opfer, die er dem Volke auferlegt, in letzter Zeit sehr unpopulär geworden ist. Zwar schreiben die Zeitungen viel von Enthusiasmus; doch die Gräulscenen, die bei der Rekrutirung stattgefunden haben, wo mehrfach ganze Familien ausgerottet wurden, weil sie sich der Rekrutirung eines Sohnes widersetzten, der Umstand, daß Viele im Walde eine Zuflucht suchen mußten, um dem traurigen Loose eines brasilischen Soldaten zu entgehen, die furchtbare Theuerung in Folge der Entwerthung des Papiergeldes, der factisch vorhandene Bankerott haben die Gemüther sehr herabgestimmt. Die Unthätigkeit der Heerkräfte, die monatelangen Pausen zwischen strategischen Operationen, der verzweifelte Widerstand der Paraguiten lassen kein Ende des Krieges absehen. Geld, Mannschaft, Alles fehlt. Es ist lächerlich, zu hören und zu lesen: Die Nationalehre fordert die Fortsetzung des Krieges; dies im Angesichte der ganzen Welt, die lange davon unterrichtet ist, daß ein Theil der Vertheidiger der Nationalehre entlassene Galeeren-Sträflinge sind, denen die Freiheit gegeben wurde unter der Bedingung, als Kanonenfutter zu dienen; daß an ihrer Seite die von der Regierung gekauften Sclaven stehen, und dann und wann ein Freier, der als Rekrutirter oder Freiwilliger mit einem Eisen am Halse von der Heimath an Bord des Schiffes geführt wurde. Kann man wirklich so blind sein, nicht den schneidenden Hohn zu fühlen, wenn man durch solches Gesindel die National-Ehre herstellen will? Solchen Truppen gegenüber stehen, in Ermangelung von Männern, Frauen, die ihr Land vertheidigen gegen die losgelassenen Raubmörder! Da sagen die Brasilier, Lopez hat den Krieg angefangen; beim Himmel, die Leute scheinen gar kein Gedächtniß zu haben! Brasilien mischte sich in die La-Plata-Frage, stand dem Rebellen Flores gegen die rechtlich constituirte Regierung bei; Lopez trat auf zum Beistande der bedrängten Regierung. Auf seiner Seite war die Gerechtigkeit; es war sein Interesse, die legitime Regierung aufrecht zu erhalten, während Brasilien andere Interessen verfolgte. Daß die Halb-Indier ihrer wilden Natur folgten, daß sie grausam zu Werke gingen, kann ihre Civilisation in Frage stellen, aber nie ihr Recht, sich in Händel zu mischen, die zunächst die La-Plata-Staaten betrafen. Diesen Mangel an Civilisation haben sie theilweise durch ihren unglaublichen Heldenmuth abgewaschen; es ist kaum Ein Feigling unter ihnen zu finden. Folgende Thatsache erzählt ein Augenzeuge: Ein Piquet von 10 Mann Cavallerie mit einem blutjungen, braven Offizier, wurde von 300 Mann brasilischer Reiterei umzingelt. Es erfolgte der Aufruf, sich zu ergeben, an den Offizier. Die einfache Antwort lautete: „Ne tengo orden del supremo gobierno!" (Dazu habe ich keinen Befehl von der Regierung!) Aufmerksam darauf gemacht, daß gewisser Tod die kleine Schaar erwarte, wiederholt der Jüngling, daß er den Tod erwarte, da er keinen Befehl habe, sich zu ergeben. Immer enger schließt sich der Kreis um ihn, von allen Seiten starren ihm die Lanzenspitzen entgegen und nach einer dritten Weigerung sinkt er mit allen Gefährten, von unzähligen Lanzenspitzen durchbohrt, vom Pferde. Noch nach dem Tode wurden die Krieger durch und durch gestochen!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. September. [Tagesbericht.]

§§ [Vermischtes.] Mittwoch wird Herr Professor Basch zum ersten Male am Schlusse der Vorstellungen wieder seine Gespenster-Erscheinungen vorführen. Die Vorbereitungen dazu sind so umfangreicher Art, daß heute die Vorstellung ausgesetzt bleiben muß. Die Theilnahme des Publikums ist übrigens bisher eine sehr rege gewesen, wozu neben der Kunstfertigkeit des Zauberers nicht wenig das in der Mitte der Stadt gelegene elegante Lokal beitragen dürfte. — Heute werden bereits die ersten Anstalten zu einer neuen Schaubühne auf dem Platze vor der Weberbauer'schen Brauerei getroffen. Die Gesellschaft des Herrn Rappo wird in derselben und zwar vom 25. d. M. ab sich produciren. — Die Palmstraße, eine der ruhigsten und friedlichsten Straßen der Stadt, kann sich leider an Reinlichkeit nicht mit ihren bevorzugten Schwestern im Herzen der Residenz messen. Die Rinnsteine namentlich sind hie und da voll von Unreinigkeiten. — Sicherem Vernehmen nach ist das Project eines zweiten Theaters im Schießwerder aus mehrfachen Gründen definitiv aufgegeben. Es schweben dagegen Unterhandlungen bezüglich des Wintergartens, auf welchem ein massives Haus zu ständigen Theater-Vorstellungen auf dem Gebiete der Posse und des Vaudeville errichtet werden soll.

F. [Neue Roßschlächterei.] Wie wir erfahren, rentirt sich das Geschäft der erstangelegten Roßschlächterei so gut, daß eine neue in der Nikolai-Vorstadt angelegt werden wird. — Es dürfte auch bald in den anderen Vorstädten eine dritte, vierte u. s. w. hinzutreten, wenn man sieht, welch reißende Abnahme die Pferdewaare findet, so zwar, daß man nicht genug schlachten kann und trotzdem, daß das Pfund schon um 6 Pf. und mehr theurer geworden ist. Liegnitz hat 4, Berlin 8 Roßschlächtereien, wie sollte Breslau an einer genug haben.

+ [Unglücksfälle.] Beim Bau der kurzen und langen Oderbrücke wurde gestern der Arbeiter Aberle beim Aufreißen von altem Mauerwerk dadurch schwer verwundet, daß er von einem andern neben ihm beschäftigten Arbeiter mit der Eisenhaue in das Fußblatt dergestalt geschlagen wurde, daß ihm das spitze Instrument den Fuß durchbohrte. Aehnlich erging es dem Arbeiter Terplitz, nur mit dem Unterschiede, daß ihm die große Zehe von seinem Nebenmanne ohne dessen Verschulden mit der Spitzhacke durchschlagen wurde. Beide Verunglückte fanden im Allerheiligen-Hospitale Aufnahme.

[Herr Teichert,] Kapellmeister (Musikdirector) der Bademusik in Cudowa, wünscht vom Unterzeichneten eine öffentliche Anerkennung über seine musikalischen öffentlichen Leistungen, und zwar der Wahrheit gemäß, nicht blos auf Lobhudeleien berechnet — wie leider jetzt so oft geschieht, und auch in einem Glazer öffentlichen Blatte geschehen ist. Herr Teichert ist ein befähigter, junger, strebsamer Mann, aus der Schule des rühmlich bekannten Musikdirector Bilse hervorgegangen. Als Violinspieler hat er sich schon vor 10 Jahren ausgezeichnet, und jetzt sucht er sein Directionstalent für größere Orchestermusik auszubilden, wozu ihm — für dieses Jahr? — die Bademusik in Cudowa Gelegenheit gab. Sein angenehmes Aeußere (wenn auch keine Apollonische Schönheit, vielmehr an den eitlen Narcissus erinnernd) ist durch seine Geberdensprache und bei Dirigirenden der Jetztzeit so häufigen Gliederverrenkungen und Nervenzuckungen ein Lesebuch für Musikunverständige, da kann man die musikalischen Schönheiten, wenn auch ungehört und unverstanden, sehen. — Die Kapelle hat er im frischen Zuge, der Boreas mit seinem Messing-Instrumenten-Lärm überheult leider oft die zartbesaiteten Geigen-Instrumente, welcher Mißbrauch sogar in der Bilse'schen Kapelle wegen der Elektrisirung der unverständigen Masse nicht vermieden ist. Außer vielem, leider nothwendigem Flitterstaat und Krimskrams, der Schwachen wegen, sorgt er auch für gesunde Hörer durch Aufführung klassischer Sinfonien, Ouverturen, auch der Neuzeit gedenkt er zur Befriedigung und oft gerechten Bewunderung der Kenner. Ich selbst habe, durch eine sehr schwere, lange Krankheit verhindert, nur Wenig hören können, aber das Wenige hat mich immer sehr angesprochen; z. B. die Ouverture zu „Ruy Blas" von Mendelssohn, welche ich gesprächsweise als die Krone des von der Kapelle Geleisteten bezeichnete, sowie Sinfonien von Haydn, Mozart, Beethoven. Auch die in Soireen ausgeführten Kunstleistungen des Kammerstyls, die leider nicht die verdiente Anerkennung, und wegen der schönen Sommerabende einen leeren Saal hatten. Die Musiker haben alle einen sehr anständigen äußeren Anstrich und müssen bei sengender Sonnenhitze in schwarzer Kleidung und langen Cylinderröhren just bei 25 Sgr. täglich sich verproviantiren, für das „Cantores amant humores" bleibt wenig. Daß der Herr Director sich ein stolzes Air durch malerische Umhüllung seines Mantels, durch stolzes Tragen seines Kopfes giebt und dadurch dem Philister zu dem Ausspruche „er sei ein eitler eingebildeter Narr" Veranlassung giebt, darüber lasse er sich keine grauen Haare wachsen. Der Künstler, selbst der Nicht-Künstler aber Kunsttreibende, hat in dieser Art auch seine Marotten und Freudenberg als Jüngling hat sich nie nach der Tagesmode und Tagesnarrheit im Kleiderputz gerichtet, sondern nach dem einfachen, wenig Kosten betragenden Style; lange Haare, langer Bart sind eine Zierde, kurz geschorene oder gar rasirte Kopfhaare sind ein Bild monströser Häßlichkeit. — Also frisch vorwärts, lieber Teichert. Aber bieten Sie dem Publikum nicht fast täglich Ihre eigenen Compositionen an, wodurch man in den Ruf der Eitelkeit und Arroganz kommt. Obschon leider diese Componisten-Eitelkeit sich sogar in den Kirchen zum Nachtheil der Hörer, die das gute Alte nicht gern verdrängt wissen wollen, auf widerliche und nicht zu entschuldigende Art breit macht.

Freudenberg,

der dreimonatlich sehr kranke Badegast mit 5 Thlr. Musikgeld; hier gilt das „Clerus Clericum non decimat" nicht, der hiermit noch seinen öffentlichen Dank für die große Liebe und Aufopferung sogar steinfremder Menschen ausspricht, eine seltene Liebe, welche sich bethätigte durch die Sorge für die ex-in-j'a, sogar aeterna meines schwachen Ichs. — Daß Herr Dr. Jacob bei meiner schweren Krankheit einen Meisterwurf gethan hat, sagen außer ich noch mehrere seiner in Cudowa anwesenden Collegen mit und ohne Titeln.

+ [Polizeiliches.] Ein hiesiger Böttchermeister hatte gestern auf dem Jahrmarkte mehrere Bunde Reifenstäbe gekauft und diese einem auf dem Ritterplatze müßig umhergehenden Arbeiter zur Abtragung nach seiner auf der Ufergasse belegenen Wohnung übergeben. Jedenfalls hat der ungetreue Bote das ihm anvertraute Gut unterschlagen, denn bis zum Abende war dasselbe noch nicht abgeliefert. Am heutigen Tage wurde jedoch der Arbeiter betroffen und einem Polizeibeamten übergeben, gegen welchen er sich dadurch zu entschuldigen suchte, daß er die Reifenstäbe dem Lehrling des Meisters abgeliefert haben wollte. Diese Ausrede war jedoch nicht stichhaltig, da der Bestohlene gar keinen Lehrling hat. Obgleich der festgenommene Arbeiter immer neue Entschuldigungen und Lügen vorzubringen suchte, so erfolgte dennoch seine Verhaftung. — Dem Leinwandfabrikanten Tauch aus Kynau, Kreis Waldenburg, wurden gestern aus seiner in der sechsten Marktcolonnade belegenen Verkaufsbude ein 60 Ellen enthaltendes rothcarrirtes Stück Bettzüchenleinwand und ein 100—120 Ellen enthaltendes Stück rothgestreifte Inlettleinwand im Werthe von 40 Thlrn. gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf zwei Arbeiter, die sich längere Zeit dort umhergetrieben, und sich zum Schein mit der Instandhaltung der Bude beschäftigt haben. — Einem, Matthiasstraße Nr. 82 wohnhaften Kaufmann Ferdinand Schaar wurde auf unerklärliche Weise aus seinem verschlossenen Schreibsecretär die Summe von 270 Thlrn. entwendet, ohne daß der Bestohlene auch nur im geringsten im Stande ist, gegen Jemand eine Beschuldigung auszusprechen. Die Summe bestand in Kassenscheinen, und zwar 4 Stück à 25 Thlr., mehrere à 10 und à 5 Thlr., die übrigen meist in sächsischen Einthalerscheinen. — Dem Altbüsserstraße Nr. 9 in Diensten stehenden Haushälter Hanke wurde gestern von einem unbekannten Manne ein Stück Cassinettzeug von 63½ Elle mit dem Bemerken übergeben, daß er dasselbe einige Stunden aufbewahren möge. Da mehrere Umstände dafür sprachen, daß dieses Waarencolli gestohlen sein mußte, so wurde der Ueberbringer, als er das betreffende Leinwandstück abholen wollte, verhaftet. Diese Vermuthung fand in der That auch ihre Bestätigung, und wäre nur zu wünschen, daß sich der richtige Eigenthümer im hiesigen Sicherheitsamte melden möchte, woselbst das mit Beschlag belegte Stück aufbewahrt ist. — Dem Fabrikanten Flechsing aus Leipzig wurde gestern ein Bund mit 20 Schlüsseln aus seiner Verkaufsbude gestohlen. Der Verlust dieser Schlüssel war um so empfindlicher, als sie die Verkaufskisten aufschließen sollten, damit der Eigenthümer die Waaren auspacken konnte. Selbstverständlich mußten die Kisten mit Gewalt geöffnet werden.

=ββ= Zu dem Straßenraube, welcher in der Nacht vom 4. zum 5. d. an dem aus Langenbielau mit diversen Waaren zu Markte hierher kommenden Fuhrmann Ferdinand Thiel verübt worden ist, können wir berichten, daß ein Gensd'arm eine dem beraubten Fuhrmann gehörige Kiste, in welcher sich die Werthpapiere desselben befunden hatten, auf einem Rübenfelde bei Klettendorf leer gefunden hat. — In verflossener Nacht wurden die Bewohner der alten Friedrichsstraße durch das Geschrei eines vagabondirenden Frauenzimmers aus der nächtlichen Ruhe gestört. Dieselbe wurde verhaftet, setzte jedoch hartnäckigen Widerstand entgegen, legte sich zu Boden und mußte mit Hilfe anderer Personen nach dem Polizeigefängniß gebracht werden. — Einer der frechsten Landstreicher wurde gestern Nachmittag verhaftet. Derselbe auf Krücke und Stab gestützt, scheinbar an allen Gliedern gelähmt, erregte das Mitleid weichherziger Menschen. Gestern hatte er sich auf der Domstraße quer über den Bürgersteig gelegt und das Publikum gezwungen, die Fahrstraße zu passiren. Wie verwundert aber war man als der freche Strolch beim Anblicke eines Polizeibeamten die Krücke bei Seite werfend schnellen Schrittes entsprang, bald jedoch ergriffen sich hartnäckig zur Erde warf und nur mittelst eines Bierwagens nach dem Polizeigefängniß transportirt werden konnte. Der Strolch verweigerte jede Auskunft über seine Person, während er polnisch und deutsch gesprochen hatte. Er führte ein polnisches Attest bei sich.

△ [Zum Domkassen-Diebstahl.] Heute Früh wurde im Kassenlocal des Domcapitelgebäudes von dem Untersuchungsrichter Assessor Jänisch ein Termin abgehalten. Wie wir vernehmen, ist in Gegenwart des Räuber Hirsch und einiger Complicen nochmals die Oertlichkeit genau untersucht und die Art und Weise des Einbruchs verhandelt worden. Insbesondere soll die Zeugenaussage eines Geistlichen, welcher vor Verübung des Diebstahles in der Nähe des Capitelgebäudes verdächtige Personen beobachtet hat, für weitere Recherchen günstigen Anlaß bieten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Hauptgenossen des Hirsch zu ermitteln, obwohl mehrere der That verdächtige Individuen zur Haft gebracht sind. Wir bemerken noch, daß das Domcapitel nicht nur selbstverständlich die größeren Prämien prompt auszahlt, sondern daß dasselbe auch den kleinsten Anhalt Demjenigen, welcher die Nachricht überbringt, nicht unbelohnt läßt. Hoffentlich gelingt es den fortgesetzten Bemühungen der Untersuchungsführenden bald, die Untersuchung durch Ermittelung der noch übrigen Summe von 1300 Thalern zum Abschluß zu bringen; die Verhandlung dürfte dann schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode beginnen.

H. **Hainau**, 7. Sept. [Nochmals Feuer in Gohlsdorf.] Vorgestern Nachts gegen 11 Uhr ertönten schon wieder Feuersignale in der Stadt und brannte es abermals, wie drei Abende vorher, in dem benachbarten Gohlsdorf und war es dies Mal das Wirthschaftsgebäude, welches von den Flammen verzehrt wurde. Es ist nunmehr außer jedem Zweifel, daß sämmtliche diesjährige drei Feuer daselbst, wodurch nunmehr das ganze große Gehöft bis auf das Gesindehaus niedergebrannt, durch ruchlose Hand aus persönlicher Abneigung gegen den Gutsherrn oder dessen Beamten veranlaßt worden und sind Seitens der betreffenden Polizeibehörde auf Ermittelung des Thäters 50 Thaler Belohnung ausgesetzt. Trotz allen Vorsichtsmaßregeln und ungeachtet der noch stattgefundenen Bewachung zufolge des eben erst stattgehabten Brandes, hat der mit der Oertlichkeit auf's Genauste vertraute Thäter Gelegenheit zur Ausführung gefunden. Beide Male soll unsere Feuerlösch-Ordnung und die Beschaffenheit einer unserer Spritzen mehrfache Mängel gezeigt haben, zu denen namentlich auch der arge Uebelstand zählt, daß wegen Fehlen eines diesfälligen bestimmten verpflichtenden Abkommens in der Regel die Beschaffung des Gespannes für die Spritzen viel zu spät zu Stande kommt.

△ **Schweidnitz**, 7. Septbr. [Communal-Angelegenheiten.] In der Stadtverordnetensitzung, welche am 3. d. M. abgehalten wurde, kam zunächst ein aus der Mitte der Versammlung ausgegangener Antrag zur Berathung, dem zufolge der Magistrat ersucht werden sollte, sich damit einverstanden zu erklären, daß eine gemischte Commission gebildet werde, welche sich mit der Erörterung der Frage zu beschäftigen habe, ob es gerathen erscheine, daß die Stadtverordneten mit dem Finanz- und Domänen-Fiscus wegen des Ankaufs des ganzen demselben gehörigen Festungs-Terrains in Unterhandlungen trete? — Eine Discussion über diesen Gegenstand wurde nicht beliebt, die Vorlage ohne Debatte angenommen. Hierauf trug der Vorsitzende einen von dem Stadtkämmerer Emerich ausgearbeiteten Vermittlungsbericht vor, der als Rechtfertigung der Communal-Verwaltung in Betreff der Verwendung der aus den Dienstablösungen gesammelten Geldmittel in den letzten 15 Jahren angesehen werden sollte. Es wurde Bezug genommen auf Aeußerungen, die in der Presse und in Gesprächen an öffentlichen Orten laut geworden, deren Einseitigkeit man begegnen wollte. Das durch Dienstablösungen erwachsene Kapital wurde früher besonders verwaltet. Dasselbe sollte nach dem Beschlusse der städtischen Behörden einen eisernen Fond bilden, die für außeretatsmäßige Leistungen aus demselben entnommenen Vorschüsse sollten nach und nach wieder zurückgezahlt werden. Nach einer Verfügung der königl. Regierung wurden die in der Dienstablösungs-Kasse verwalteten Gelder im Jahre 1856 an die Kämmereikasse übergezahlt. Im Laufe von etwa 16 bis 18 Jahren hat sich nun dies Kapital um ungefähr 130,000 Thlr. vermindert. Diese Verminderung wird im gedachten Rechenschafts-Bericht, welcher nach dem in der letzten Sitzung der Stadtverordneten gefaßten Beschlusse lithographirt und in der gehörigen Menge Exemplare an die Vertreter der Commune vertheilt werden soll, motivirt durch die bedeutenden außeretatsmäßigen Ausgaben, welche die Commune zu bestreiten gehabt hat. Die Leistungen, auf welche Referent später zurückkommen wird, sobald der Bericht der Oeffentlichkeit übergeben sein wird, wurden namhaft gemacht und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß die Gasanstalt und die Brettschneidemühle, sobald die für die Begründung dieser Etablissements aufgenommenen Kapitalien zurückgezahlt sein werden, ein für die Commune ganz rentables Unternehmen werden dürfte, und daß es so in den nächsten Jahrzehnten gelingen würde, den früheren Vermögensstand der Commune wieder herzustellen. Diese sanguinischen Hoffnungen theilt Referent nicht; es will ihm scheinen, daß die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Commune sich in der nächsten Zeit noch bedeutend steigern dürften, zumal wenn diese in ihrem wohlverstandenen Interesse darauf Bedacht nimmt, das übrige Festungsterrain zu erwerben und einzuebnen.

△ **Reichenbach**, 8. Septbr. [Verschiedenes.] Nächste Woche wird die Thurmspitze auf die neue evangelische Kirche zu Hennersdorf hiesigen Kreises aufgesetzt werden. Der Knopf wird Urkunden über die Geschichte des Hennersdorfer Pfarrsystems und über den Kirchenbau in sich aufnehmen. Die Vollendung und Einweihung der unter Leitung des königl. Bauführers Herrn Mannsdorff geschmackvoll erbauten Kirche wird erst im nächsten Jahre erfolgen. — Die zur Carl Sadebeck'schen Stiftung gehörigen Grundstücke, deren Ertrag nach Abzug von jährlich 100 Thlr. zur Dotation der Realschule zur Verwendung kommt, haben bisher nur 4 Thaler Pacht pro Morgen abgeworfen. In diesen Tagen ist eine neue Verpachtung abgeschlossen worden, wonach der Ertrag der Grundstücke durchschnittlich auf 11 Thaler pro Morgen und Jahr sich stellt. Der Realschule fließt auf diese Weise ein beträchtlicher Zuschuß für die Unterhaltungskosten zu. Bis jetzt beträgt die Zahl der für die Realschule angemeldeten Schüler schon mehr als 80, so daß man mit Sicherheit auf eine Zahl von 100 Zöglingen bei der Eröffnung am 15. October rechnen kann. — Vorgestern Abend brannte in Langenbielau eine Scheune nieder. — Die Faust'sche Bergkapelle aus Waldenburg hat für die Wintersaison einen Concert-Cyclus in hiesigem Orte angekündigt, auch die Badekapelle aus Cudowa will nächstens hier ein Concert geben. Die Theater-Gesellschaft unter Leitung des Herrn Kuhn giebt jetzt hier wieder Vorstellungen. — Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten hat eine Flur-Regulirung einzelner Grundstücke in den Ortschaften Jenschwitz, Mellendorf und Schlaupitz hiesigen Kreises stattgefunden. Eine solche Regulirung bezüglich der Ortschaften Reichenbach und Ernsdorf wäre zur Vermeidung mannigfacher Inconvenienzen recht wünschenswerth.

=ch.= **Oppeln**, 7. September. [Fortbildungsschule. — Anerkennung.] Seit der im Jahre 1852 erfolgten Aufhebung der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule, welche jungen Leuten Unterricht in technischen Kenntnissen und Fertigkeiten, sowie im Deutschen gewährte, fehlt es unserer Stadt — da die Sonntagsschule ihrer Einrichtung nach ein genügender Ersatz für jene Gewerbeschule nicht sein kann — gänzlich an einer Anstalt, welche den jungen Handwerkern Gelegenheit zu einer den höher gespannten Anforderungen der jetzigen Zeit entsprechenden Fortbildung bietet. Wie im Allgemeinen, so ist auch insbesondere von den zunächst betheiligten Handwerker-Innungen dieser Mangel immer mehr erkannt und daher von ihren Vorständen die sich darbietende Gelegenheit gern ergriffen worden, in der von dem Vorsitzenden der Schulen-Deputation, Herrn Justizrath Witzenhusen, kürzlich abgehaltenen Versammlung ihre Erklärung dahin abzugeben, daß es sehr wünschenswerth sei, ihren Lehrlingen durch Errichtung einer zweckmäßigen Anstalt die Erreichung einer besseren Bildung zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke würden sie gern bereit sein, ihren Lehrlingen zum Besuch der Anstalt die erforderliche freie Zeit zu gewähren und sie hierzu ernstlich anzuhalten, auch, soweit es ihre geringen Mittel erlaubten, für die Anstalt entsprechende kleine Zuschüsse herzugeben. Seitens der Schulen-Deputation war zunächst für die Befriedigung des anerkannten Bedürfnisses nur eine mit der jetzt bestehenden Sonntagsschule zu verbindende Fortbildungsschule in Aussicht genommen und dem Magistrat empfohlen worden; derselbe ist jedoch in seinem nunmehr gefaßten Beschlusse über diesen Plan noch hinausgegangen und hat sich für die Errichtung einer mit tüchtigen Lehrkräften und Lehrapparaten ausgerüsteten selbstständigen Fortbildungsschule — neben der Sonntagsschule — entschieden, da er es als eine Pflicht anerkannt, dem zahlreichen Handwerkerstande durch Darbietung umfassender Gelegenheit zur Bereicherung mit praktischen und theoretischen Kenntnissen hilfreich entgegen zu kommen. Es soll der Angelegenheit näher getreten werden, sobald die zur ersprießlichen Inangriffnahme von anderen Fortbildungsschulen noch einzuholenden Auskünfte zur Stelle sein werden. — Für die im Sommer d. J. bewirkte Rettung des Kanzleigehilfen Wilkens vom Tode des Ertrinkens im Hammerbache bei Creutzburgerhütte ist dem Handlungscommis Hadamik zu Friedrichsthal, hiesigen Kreises, die Erinnerungs-Medaille verliehen worden.

Eisenbahn-Zeitung.

Berlin, 7. Septbr. Die Versammlung der hiesigen Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn war überaus zahlreich besucht und zwar nahmen an derselben sowohl die Chefs einer großen Zahl hiesiger angesehener Firmen wie eine Menge bedeutender anderer Persönlichkeiten Theil. Folgende Anträge wurden mit Stimmeneinhelligkeit angenommen, wobei wir nur das noch gleich bemerken wollen, daß ein Theil der Anwesenden lediglich für Ablehnung der Propositionen der Gesellschaftsvorstände sich aussprach, während man sich schließlich dahin einigte, daß es wünschenswerth wäre, zugleich die Motive einigermaßen anzudeuten, welche zu dieser Ablehnung bestimmten und deren Beseitigung daher möglicherweise zu einem Eingehen auf eine veränderte Vorlage führen könnte. Die aus diesen Gesichtspunkten einstimmig gefaßten Beschlüsse lauten: „Die Generalversammlung beschließt: die von den Gesellschaftsvorständen der Bahn sub 2, 3 und 4 der Tagesordnung gemachten Propositionen, betreffend die Ausführung verschiedener Neubauten und die Beschaffung des dafür erforderlichen Capitals, in ihrer gegenwärtigen Form abzulehnen, ermächtigt dagegen die Gesellschaftsvorstände, mit der königl. Staatsregierung über diese Angelegenheit unter Festhaltung der im Folgenden angedeuteten Gesichtspunkte von Neuem in Verhandlungen zu treten und auf dieser Basis dann eine neue Vorlage zu machen: 1) daß die Verpflichtung zur Ausführung der Bahn von der Landesgrenze bei Mittelwalde auf österreichischem Gebiete bis Wildenschwerdt unter allen Umständen abgelehnt werde; 2) daß in Betreff des Reinertrages der übrigen zur Ausführung proponirten Bahnlinien von der Staatsregierung eine Garantie auf Höhe von vier Procent übernommen wird, und daß, falls die Aufbringung eines Theils dieses Capitals durch Emission von Stamm-Actien Litt. D. beliebt werden sollte, der auf Grund des § 9 des zweiten Statuten-Nachtrags vom 11. August 1843 festgestellte Gewinn-Antheil des Staats an dem Reingewinn des gesammten Unternehmens nicht über den als Maximalhöhe festzuhaltenden Betrag des vorigen Jahres (658,344 Thlr.) hinausgehen dürfe; 3) daß ferner die in dem § 17 des eben erwähnten Statuten-Nachtrages vom 11. August 1843 festgesetzte Stimmberechtigung des Staates in den Generalversammlungen der Vermehrung des Actiencapitals entsprechend geändert werde; 4) daß die Rechte des Verwaltungsrathes, welche durch die von der Regierung bei der vorliegenden Gelegenheit nach Ausweis der unterm 26. August c. veröffentlichten Denkschrift verlangten Zugeständnisse Behufs Feststellung der Tarife vollständig auf Null redu-

cirt werden, in dem Sinne eine Erweiterung erhalten, daß derselbe in allen den Fragen, wo ihm durch § 8 des Vertrages vom 17. September 1856 lediglich ein Gutachten eingeräumt wird, in der Folge eine entscheidende Stimme erhalte; 5) daß unter Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen die etwa neu zu emittirenden Stamm-Actien während der Bau-Periode mit 5 Procent verzinst, auch die Emission der Actien selbst nach Maßgabe des Bedürfnisses thunlichst auf mehrere Jahre vertheilt werde." — Demnächst beschloß man und unterzeichnete sofort ein Schreiben an den Vorsitzenden des Verwaltungsraths, worin angefragt wird, ob auch diesmal wie bisher in allen ähnlichen Fällen die Deponirung der Actien Behufs Theilnahme an der Generalversammlung hierselbst bei der Direction der Disconto-Gesellschaft gestattet sei und event. um die Bezeichnung einer andern derartigen Anmeldestelle gebeten wird. (B. B. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 8. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest, gek. — Ctr., pr. September und September-October 51⅜—⅜—¼ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 51⅜ bis 51⅜—¼ Thlr. bezahlt und Br., October allein 51¾ Thlr. bezahlt, November-December 51—50¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 51 50¾ Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 66 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 53 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 50 Thlr. Br., pr. April-Mai 52½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) unverändert, gek. — Ctr., loco 9⅓ Thlr. Br., pr. September und September-October 9¼ Thlr. bezahlt, October-November 9⅓ Thlr. Br., November-December 9 5/12 Thlr. Br., December-Januar 9 5/12 Thlr. Br., Januar-Februar —, April-Mai 9⅝ Thlr. Br., 9 7/12 Thlr. Gld.

Spiritus nahe Termine etwas fester, gek. — Quart, loco 19 7/12 Thlr. Br., 19⅓ Thlr. Gld., pr. September 19 5/12 Thlr. bezahlt und Gld., ½ Thlr. Br., September-October 18⅓ Thlr. Br. und Gld., October-November 17½ Thlr. bezahlt und Gld., November-December 17¼ Thlr. Gld., April-Mai 17½ Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

[Uebersicht über die Weizen- und Roggenpreise] auf den Haupt-Getreidemärkten der Monarchie. Um die Vergleichung zu erleichtern, sind die in den Börsenberichten notirten Preise, der Berliner Usance entsprechend, auf 2100 Pfd. Weizen und 2000 Pfd. Roggen (loco und ohne Säcke) in Thalern berechnet.

Weizen:	15. August.	22. August.	29. August.	5. Septbr.
Königsberg	61⅘—86½	66 —86½	66½—80	74⅙—86½
Danzig	70 —86	72⅓—81	68⅗—84⅖	71 —80½
Posen	59 —75*)	—	58 —70*)	58 —72*)
Stettin	75 —84	73⅙—78	73⅙—77	73⅙—81
Berlin	71 —84	70 —83	70 —83	68 —82
Breslau	65 —76⅜	66 —66⅜	63⅓—76⅜	63⅔—76⅜
Magdeburg	70⅘—73½	67½—76	67 —71	67 —73
Köln	84	68¼—84	68¼—89¼	78¾—84
Roggen:	15. August.	22. August.	29. August.	5. Septbr.
Königsberg	56⅙	55⅚—56½	55 —56	55 —57
Danzig	51⅙—54⅙	50 1/10—52⅙	52 —54	54
Posen	49 —54*)	—	49 —56*)	50 —56*)
Stettin	51 —56	53 —54½	54 —54½	53½—56
Berlin	55⅞—56½	54¾	55½—56⅝	56½—57
Breslau	51½—57	47⅚—54⅔	50 —55	50 —55
Magdeburg	56*)	56½	51 —56½	53 —57
Köln	51⅔	55 —60	58⅓—63⅓	62⅚

*) Nach dem Wochenbericht. (St.-Anz.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 8. Sept. [Vor der 1. Criminaldeputation des Stadtgerichts] stand eine in ihrer Tragweite bezüglich des Vereinsrechts sehr bedeutende und wichtige Verhandlung an. Als Vorsitzender fungirte Stadtgerichtsrath Fuchs, als Beisitzer die Stadtgerichtsräthe Korb und Deßmann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichts-Assessor Hedemann. Angeklagt waren 8 hier in Breslau ansäßige Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins: 1) der Werkführer Friedrich Bräuer, 2) der Fabrikarbeiter August Koschel, 3) der Tischler Heinrich Nicolaus, 4) der Schlosser Wilhelm Zapke, 5) der Schlosser Gottfried Weinert, 6) der Maschinenbauer Julius Scheil, 7) der Fabrikarbeiter August Seidel, 8) der Steinmetz Herrmann Krause. Die Zwecke des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins als bekannt voraussetzend, erwähnen wir aus seiner Geschichte und Organisation nur, daß er eigentlich in Leipzig seinen Sitz hat und in den übrigen Städten nur Bevollmächtigte des Präsidenten fungiren, welche die Vermittelung zwischen dem Präsidium resp. dem Vorstande und den einzelnen zerstreuten Vereinsmitgliedern übernehmen. Eine Versammlung der hier in Breslau ansäßigen Mitglieder am 16. Mai c. wurde polizeilich trotz vorangegangener Anmeldung geschlossen und für die Zukunft den Mitgliedern die Abhaltung von Versammlungen verboten. Die Polizeibehörde ging von der Ansicht aus, daß die §§ 8, 16, 2, 3 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 verletzt seien, wonach den einzelnen selbstständigen Vereinen die Verbindung mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken verboten werden. Die anklagende Behörde theilte diese Ansicht und der Staatsanwalt beantragte gegen den Bevollmächtigten Bräuer 10 Thlr., gegen die sieben anderen Angeklagten, welche mit irgend anderen amtlichen Vereinsfunctionen betraut waren, je 5 Thlr. Geldbuße. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, indem er von der Annahme ausging, daß die Vereinigung der Breslauer Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins kein selbstständiger Verein seien, sich auch als solcher nicht gerirt hätten. Der Staatsanwalt meldete sofort die Appellation an.

Telegraphische Depeschen.

Röderau, 7. Sept. Soeben 6 Uhr Abends hat der Kronprinz von Sachsen den König von Preußen begrüßt und Sr. Majestät den Rapport des 12. Bundes-Armeecorps überreicht. Der preußische Gesandte v. Eichmann war dem Könige gleichfalls bis hierher entgegengereist. (W. T. B.)

Dresden, 7. Sept. Heute Abend findet zu Ehren des Königs von Preußen vor dem Stadtschlosse, wo Se. Majestät Wohnung genommen, Zapfenstreich und Serenade statt. Morgen um 9 Uhr Parade der 1. Infanterie-Division. (W. T. B.)

Dresden, 8. Sept. Heute Vormittag fand eine große Parade der ersten sächsischen Division vor dem Bundesfeldherrn statt; dann folgten Exercitien im Feuer. Der König von Sachsen und die Prinzen wohnten denselben bei. (W. T. B.)

München, 7. Septbr. Die Kaiserin von Oesterreich traf heute Abend von Garatshausen hier ein und setzte ihre Reise mit dem Courierzuge nach Wien ohne Aufenthalt fort. (W. T. B.)

Brüssel, 8. Sept., Nachmittags. Der Zustand des Kronprinzen ist im höchsten Grade bedenklich. Der Prinz wurde bereits heute Morgen mit den heiligen Sacramenten versehen. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 8. Septbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 133¼. Breslau-Freiburger 117¼. Neisse-Brieger 99. Kosel-Oderberg 116¼. Galizier 94 B. Köln-Minden 126¾. Lombarden 110¼. Mainz-Ludwigshafen 134¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. 182. Oesterr. Staatsbahn 149¼. Oppeln-Tarnowitz 80⅝. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 81¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 92. Rheinische 117¼. Warschau-Wien 59. Darmst. Credit 96⅝. Minerva 36¾. Oesterreich. Credit-Actien 94¼. Schles. Bank-Verein 116½. 5proc. Preuß. Anleihe 103¼. 4½proc. Preuß. Anleihe 95¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¼. Oesterr. National-Anl. 55¼. Silber-Anl. 61. 1860er Loose 74⅜. 1864er Loose 56¾. Italien. Anleihe 52½. Amerik. Anleihe 76⅞. Russ. 1866er Anleihe 115. Russ. Banknoten 83¼. Oesterr. Banknoten 89⅞. Hamburg 2 Monate 150½. London 3 Monnate 6, 24½. Wien 2 Monate 88½. Warschau 8 Tage 83⅞. Paris 2 Mon. 81 1/12. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 67. Poln. Pfandbriefe 65¾. Baierische Prämien-Anleihe 102¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 92¾ B. Schles. Rentenbriefe 90¾. Posener Creditscheine 85. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 56⅞. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 38⅞.

Berlin, 8. Sept. Roggen: rückgehend. Sept. 55⅞, Sept.-Octbr. 55⅞, Novbr.-Decbr. 53, April-Mai 52¼. — Rüböl: fester. Sept.-Octbr. 9⅓, April-Mai 9¾. — Spiritus: ermattend. Sept. 19⅞, Sept.-Octbr. 18⅞, Novbr.-Decbr. 17¾, April-Mai 18¼.

Inserate.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Im Monat August sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiencim):				
1868 nach vorläufigem Abschluß	67,370	401,738	47,639	516,747
im Januar bis August	430,946	3,219,664	304,118	3,954,728
1867 nach definitiver Feststellung	58,967	361,849	57,357	478,173
im Januar bis August	395,893	2,880,416	243,636	3,519,945
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):				
1868 nach vorläufigem Abschluß	—	13,828	326	14,154
im Januar bis August	—	79,889	2216	82,105
1867 nach definitiver Feststellung	—	11,179	625	11,804
im Januar bis August	—	68,371	1462	69,833
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1868 nach vorläufigem Abschluß	39,654	89,777	11,009	140,440
im Januar bis August	251,451	825,722	78,045	1,155,218
1867 nach definitiver Feststellung	37,247	87,963	17,464	142,674
im Januar bis August	239,209	608,540	59,068	906,817
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1868 nach vorläufigem Abschluß	24,097	66,735	7,140	97,972
im Januar bis August	151,703	631,557	52,168	835,428
1867 nach definitiver Feststellung	24,023	72,864	15,771	112,658
im Januar bis August	150,178	386,446	47,777	584,401

Bekanntmachung.

In Gemäßheit und Ausführung des § 28 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820 findet

Montag, den 21. September d. J., im Café restaurant, Carlsstraße Nr. 37,

die Wahl der Gewerbesteuer-Einschätzungs-Deputirten **der Steuer-Klasse Litt. C.** Gast-, Speise und Schankwirthe, **Nachm. 3½ Uhr, der Steuer-Klasse A. II.** Kaufleute, **Nachmittags 4½ Uhr** statt.

Zu dieser Wahl werden die Gewerbetreibenden der resp. Steuer-Klassen hierdurch eingeladen. [1126]

Breslau, den 7. September 1868.

Der Magistrat.

Breslau, 7. September 1868.

Den Handelsstand setzen wir davon in Kenntniß, daß nach einer uns zugegangenen amtlichen Mittheilung durch Befehl Seiner Majestät des Kaisers von Rußland vom 24./12. v. M. bestimmt worden ist, daß alle Waaren ohne Ausnahme, welche sich am 1. Januar 1869 in den russischen Zollämtern auf Lager befinden, mit denjenigen Zollsätzen belegt werden sollen, welche durch den am 17./5. Juli d. J. bestätigten Tarif festgesetzt worden sind.

Die Handelskammer. [2116]

Mitte September treffe ich in meinem Atelier in Breslau ein. [1776]

Zahnarzt Dr. Block,
Berlin, Unter den Linden Nr. 54/55.

Preußische 3½ pCt. Prämien-Anleihe
versichern wir gegen die am **15. September** stattfindende Verloosung billigst.
[2834] **Marcus Nelken & Sohn.**

Die Verlobung unserer Tochter **Marie**, mit dem Kaufmann Herrn **Julius Tarrasch** aus Poln.-Wartenberg beehren wir uns hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2836]

Breslau, den 8. September 1868.
M. Feuerstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Feuerstein,
Julius Tarrasch.
Breslau. Poln. Wartenberg.

Die gestern stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Clara**, mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Biedermann** aus Stettin, zeigen hiermit Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst an: [2117]
Friedrich Wuntsch.
Louise Wuntsch, geb. **Bormann.**
Schweidnitz, den 8. September 1868.

Vermählungs-Anzeige.
Die heute vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter **Olga** mit dem Glasermeister Herrn **Gustav Kleinke** beehren wir uns Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2103]
Breslau, den 6. September 1868.
R. Jänisch.
L. Jänisch, geb. **Moch.**

Wir wurden heute Mittag 12½ Uhr durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.
Breslau, den 8. September 1868.
Professor Dr. **Hermann Schulze** und Frau.
[2862]

Heute Morgen 7 Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut.
Breslau, den 8. September 1868.
[2838] **Emil Drescher** nebst Frau.

Heute Mittag wurde meine geliebte Frau **Natalie**, geb. **Kassel**, von einem kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden.
Breslau, den 8. September 1868.
[2839] **Joseph Berliner.**

Heute wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens hoch erfreut. [968]
Berlin, den 7. Septbr. 1868.
Oswald Reymann,
Bertha Reymann, geb. **Sewald.**

Heute Früh 2½ Uhr wurden wir durch die Geburt einer gesunden Tochter beglückt, was wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen uns beehren. [2837]
Trebnitz, den 8. September 1868.
Fendler, Rechts-Anwalt.
Lucie Fendler, geb. **Heisler.**

Entbindungs-Anzeige. [2844]
Meine liebe Frau **Selma**, geb. **Schoen**, ist heute Früh 7¼ Uhr von einem Knaben glücklich entbunden.
Sprottau, den 7. September 1868.
Isidor Wiener.

Statt besonderer Meldung.
Heut Morgen wurde meine liebe Frau von einem Mädchen glücklich entbunden.
Jauer, den 7. September 1868.
[967] **Dr. B. Sachs.**

Todes-Anzeige.
Sonntag Früh 8½ Uhr verschied nach langjährigen schweren Leiden der Kaufmann **Julius Adami**, im Alter von 50 Jahren 9 Monaten 6 Tagen.
Wir betrauern in ihm einen langbewährten Freund und werden ihm ein treues Andenken bewahren.
Beerdigung: Mittwoch Nachm. 4 Uhr von der Kupferschmiedestrasse Nr. 27.
Breslau, den 8. September 1868.
[2840] **Seine Freunde.**

Am gestrigen Tage, Nachmittags 3 Uhr, verschied in Folge eines Schlagflusses der Bürgermeister hiesiger Stadt, Ritter des rothen Adlerordens, Herr **Eduard Vogel**, im Alter von 62 Jahren.
Durch 22 Jahre hat derselbe der hiesigen Stadt als Bürgermeister vorgestanden und in diesem langen Zeitraume die Interessen und das Wohl der Stadt eifrig und erfolgreich wahrgenommen. [964]
Ehre und Frieden seinem Andenken.
Waldenburg, den 7. September 1868.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Heute Morgen 11 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere noch einzige, innig geliebte Tochter und Schwester **Bertha** in dem Alter von 23 Jahren. [2113]
Tief gebeugt zeigen dies allen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme an.
Weide, den 8. September 1868.
Friedr. Hochmuth, **Wilhelmine Hochmuth**, geb. **Grause**, als Eltern.
Richard Hochmuth, als Bruder.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 3 Uhr in Hühnern statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Drahm in Berlin mit Pr.-Lieut. im Füsilier-Regt. Nr. 39 Meinecke in Culm. Frl. Thiel in Gostkowo mit Lieut. Gutsbesitzer Rönisch in Miaskowo.

Verbindungen. Ingenieur-Lieut. Quassowski mit Frl. v. Suchten in Danzig. Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 71 v. Kropff mit Frl. Andersch in Kalgen. Stadt-Syndicus Goetze mit Frl. Hagedorn in Stade.

Geburten. Dem Kammerherrn v. Treskow in Dolzig ein Knabe. Dem Prediger Haun in Neuendorf ein Knabe. Dem Pastor Dietrich in Breitungen ein Knabe. Dem Hrn. v. Buttlar in Elberfeld ein Mädchen. Dr. Hänke in Steutsch ein Knabe. Dem Oberlehrer Dr. Brecher in Berlin ein Knabe. Dem Staatsanwalt Hoffmann in Schwetz ein Knabe. Dem Gutsbes. Ullbrich in Groß-Wierau ein Mädchen. Dem Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 93 v. Raumer ein Knabe. Dem Kreis-Steuer-Einnehmer Fischer in Landeshut i/S. ein Knabe. Dem Pastor Kuring in Nochten ein Knabe. Dem Stabsarzt im Inf.-Regt. Nr. 68 Dr. Bender in Coblenz ein Knabe. Dem Pfarrer Eschenbach in Cordishagen ein Mädchen. Dem Pr.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 59 Steinmann in Muskau ein Mädchen. Dem Kreisrichter Förstemann in Graudenz ein Mädchen.

Todesfälle. Verwittw. Frau Kriegsrath Krappe in Berlin. Gutsbesitzer v. Puttkammer-Soberow in Stolp. Frau Superintendent Koch in Rublitz. Frau Landrath Freiin v. Schrötter in Hanau. Frau Kreisbaumeister Düsterhaupt in Freienwalde a. O. Der Steuer-Inspector a. D. Ernst in Wittenberge a. E. Frau Geheime Revisionsrath Gabler in Berlin. Der Justizrath v. Tempelhoff in Berlin. Der Rechnungsrath und Rendant des Haupt-Montirungs-Depot Laube in Berlin. Der Major im Dragoner-Regiment Nr. 2 von Gerstein-Hohenstein zu Rheinsberg.

Stadttheater.

Mittwoch, den 9. Sept. **„Die Bekenntnisse."** Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. (Julie, Fräul. Roth, vom k. k. priv. Theater an der Wien. Commerzienrath Herrmann, Herr Pohl, vom Victoria-Theater in Berlin.) Hierauf: **„1733 Thlr. 22½ Sgr."** Posse mit Gesang in 1 Akt. Nach einer französischen Idee von E. Jakobson. Musik von A. Lang.

Donnerstag, 10. Sept. **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. (Bertram, Hr. Roth, von der Kroll'schen Oper in Berlin.)

Or. Schweidnitz, □ z. w. Eintracht.
13. IX. Mitt. 12. Stift. F. u. T. □ I.

Theater für Zauberei
im Saale **Hôtel de Silésie.**



Heute Mittwoch:
Große Vorstellung
von [997]
Prof. **F. J. Basch**
mit neu verändertem Programm und Vorführung des
Protheus,
oder Wunderschrankes.
Zum Schluß jeder Vorstellung
großartige Geister- und Gespenster-Erscheinung.
Alles Nähere die Anschlage-Zettel.
Anfang pünktlich 7½ Uhr. Einlaß 6½ Uhr.

Dringende Bitte.
Eine Frau bittet edle Menschenfreunde, um ein Darlehn von 5 Thlr. auf zwei Monate, womit sie mit ihrem Kinde eine sichere Existenz gründen kann. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre B. R. 1 in der Exped. der Bresl. Zeitung abzugeben. [2115]

Liebich's Garten
(Gartenstraße Nr. 19). [2082]
Täglich großes Concert,
ausgeführt von der Waldenburger Berg-Kapelle unter Leitung des **Kapellmeisters Herrn C. Faust.**
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

J. Wiesner's Brauerei.
Heute Mittwoch den 9. September:
Großes Garten-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6, unter Leitung des königl. Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Große Vorstellung der Wunder-Fontaine.
Anfang des Concerts 6½ Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr. [2108]
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Eichen-Park.
Heute Mittwoch den 9. September:
Großes [2842]
Instrumental-Concert
ausgeführt von der Kuschel'schen Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.
Heute Mittwoch:
[2788] **Großes oriental. Gartenfest**
bei brillanter Illumination der sämmtlichen Anlagen, die im schönsten Blumenflor in Folge eines künstlichen Reflexes durch 15,000 Flammen erleuchtet erscheinen.
Um 9 Uhr: **Großer italienischer Maskenumzug**
bei bengalischer Beleuchtung durch die Garten-Anlagen. Musik zu Pferde.
Um 10 Uhr:
Das Fest der Chinesen zu Pecking.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree à Person 3 Sgr.
Gemengte Speise von 6 Uhr ab.
Bei ungünstiger Witterung findet das chinesische Fest im Winter-Saale statt.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

In einer gebildeten Familie finden vom 1. October d. J. ab zwei Mädchen Pension. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Rechtsanwalt Wiener**, Junkernstr. 2. [2858]

Julius Hainauer's Leih-Bibliothek
für [1984]
deutsche, französische und englische Literatur:
Schweidnitzerstrasse 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Zirkel.

Julius Hainauer,
Schweidnitzer.-Str. 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

Streitsche Bibliothek
(C. F. Maske),
Albrechtsstrasse No. 3.
Reiche Auswahl der neuesten Erscheinungen.
[2092]

Neue Leih-Bibliothek
für
deutsche, französische u. englische Literatur
von
E. Morgenstern,
Ohlauerstrasse No. 15.



Vom 15. d. Mts. ab wird „frisches Obst" bei Aufgabe von 40 Centner auf einen Frachtbrief und auch bei geringeren Quantitäten, wenn die Fracht für jenes Minimal-Quantum bezahlt wird, von Wien und Marchegg nach Breslau und Stettin via Oderberg als Eilgut in durchgehenden besonderen Wagen und in directer Kartirung bis zur Bestimmungsstation zu folgenden Frachtsätzen befördert:

Von Wien nach Breslau 1 Fl. 52 Kr. österr. Währung und 14 Sgr.
" " " Stettin 60 Sgr.
Von Marchegg nach Breslau 1 Fl. 46 Kr. österr. Währung und 14 Sgr.
" " " Stettin 57,6 Sgr.

Die Fracht ist gleich bei Aufgabe zu zahlen.
Das zum Transport gelangende Obst muß zweckmäßig verpackt sein und sind namentlich Weintrauben in flachen Körben aufzugeben.
Breslau, den 8. September 1868.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn. [2121]



Der Seite 110 unseres Tarifs vom 1. Juli d. J. befindliche Local-Ausnahme-Tarif für Roheisen im Verkehr von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn Neuberun bis Oppeln nach Stationen unserer Bahnstrecken von Schebitz nach Glogau und Stargard wird vom 10. d. M. ab auch auf Transporte dieses Artikels in entgegengesetzter Richtung ausgedehnt. [2120]
Breslau, den 8. September 1868.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms,

seit Jahren eine der besuchtesten Anstalten Deutschlands, beginnt das nächste Semester am 15. October d. J. Programme bei der Expedition der Bresl. Zeitung und Auskunft bei dem Director Dr. Schneider.
[769]

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774.)
Mittwoch den 23. September c., Abends 8 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung

im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke 50.
Tagesordnung: Antrag zur Genehmigung der abgeänderten und neu redigirten Statuten unter Mittheilung der Motive.
Wir ersuchen die Herren Mitglieder um recht zahlreiche Betheiligung.
[2100] **Die Vorsteher.**

Schlesische 3½ proc. A-Pfandbriefe auf Branitz, Kreis Leobschütz,

tauschen wir gegen andere gleichhaltige Pfandbriefe bei **2 Procent** Aufgeld um oder kaufen dieselben 2 Procent über Tagescours.
[2835] **Marcus Nelken & Sohn.**

Carl Winderlich
Vorbereitungs-Anstalt für das Einjährig-Freiwilligen-Examen.
Der Cursus beginnt den 16. September, Hummerei 38. [1849]

Die Kallenbach'sche Spielschule,

Matthiaskunst Nr. 3, Ende der Schuhbrücke, beginnt einen neuen Cursus den 1. October. Anmeldungen täglich Vormittag. Schulgeld pro Quartal 4 Thlr. incl. Abholen. [2843]



In der neuen Seiden- und Wollen-Wäscherei,

Paradiesgasse Nr. 14a., par terre links,
werden alle Arten Kleider, Tücher, Bänder u. s. w. gewaschen, ohne daß die Farben leiden oder die Wolle einläuft, und werden die Stoffe mit einer noch unbekannten Glanz-Appretur versehen, welche sie den neuen gleich macht. Auch werden die billigsten Preise notirt, um dauernde Kundschaft zu erwerben. Man bittet daher um gütige Beachtung.
Auch werden Auswärtige zum Lernen angenommen. [2119]

Mein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft ist mit den Neuigkeiten der Herbst-Saison auf's Reichhaltigste ausgestattet und erlaube ich mir auf die geschmackvolle Auswahl feiner französischer, englischer und deutscher Fabrikate, sowie auf die großen Partien bedeutend zurückgesetzter Kleiderstoffe, die sich besonders zu Festgeschenken eignen, aufmerksam zu machen.
Meinen auswärtigen Abnehmern sende ich auf Wunsch Proben.

Franz Szymanski,
Berlin, 200 Große Friedrichsstr. 200, Berlin,
Ecke der Krausenstraße. [2093]



Grünberger Weintrauben,

das Brutto-Pfund 2 Sgr. und Kur-Trauben 2½ Sgr. empfiehlt
Böttchermstr. G. E. Piltz's Wwe.,
[940] Weinbergs-Besitzerin, Grünberg in Schl.
Bestellungen und Geldsendungen erbitte franco.

Kur- und Tafeltrauben

in Kisten à 1, 2 und 3 Thlr. versenden [838]
Gebrüder Geissler,
Meißen. Weinhändler und Weinbergsbesitzer.

Freiwilliger Ausverkauf.

Die durch testamentarische Verfügung bedingte Auflösung der Handlung **Gebr. Cassirer** veranlaßt uns, den vollständigen Ausverkauf des **Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lagers** zu den gerichtlichen Taxpreisen in dem bisherigen Locale:

Riemerzeile Nr. 14 [2059]

unter dem Eröffnen hiermit bekannt zu machen, daß Reflectanten auf das Gesammtlager oder größere Partieen jedes mögliche Entgegenkommen gewährt werden soll.

Die Liquidatoren der Handlung Gebrüder Cassirer.
Joseph Cassirer. Siegfr. Goldschmidt. Benno Milch.

Ich bin zurückgekehrt. [2841]
Dr. Pinoff.

Pensions-Anzeige.

In dem Hause Kirchplatz und Querstraßen-Ecke Nr. 88 in Neisse finden noch 2 Schüler eine anständige Pension. Das Nähere bei der Unterzeichneten. [2105]
Amalie Drescher, geb. Jung.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme bei **P. Daumas**, französ. Sprachlehrer, Ring 45. [2726]

Unter **Zusicherung strengster Discretion** und liebevollster Pflege finden **anständige Damen**, welche veranlaßt sind einige Zeit in stiller Zurückgezogenheit zuzubringen, freundliche Aufnahme bei einer erfahrenen Geburtshelferin im schönsten ruhigsten Stadttheile Breslaus und separaten Zimmern. Näh. sub **M. T.** Nr. 99. bis 20. d. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [2846]

Geschlechtskranke, Ausflüsse, Geschwüre rc.
Wundarzt **Lehmann.** Altbüßerstraße 59.

Mailänder 10-Frcs.-Loose à 2 Thlr. 20 Sgr.

Hauptgewinne:
100,000, 50,000, 30,000, 10,000 u. s. w.
Ziehungen alljährlich 4mal ohne jede weitere Nachzahlung, giltig, bis es mit einem Gewinn gezogen wird.

Nächste Ziehung am 16. d. M.

Loose hierzu verkauft und versendet:
J. Juliusburger, Breslau,
Specereiwaaren-Handlung u. Lotterie-Geschäft,
Carlsstraße 30. [2832]

Preuß. Orig.-Viertelloose

sind für die bevorstehende Ziehung à 14 Thlr. abzulassen, in der Cigarrenhandlung:
Carl Friedlaender,
[1844] am Ringe Nr. 58.

Schnell's Café Nationale,

Ecke Oderstr., Eing. Malergasse,
empfiehlt seinen schönen **Billard-Salon** einer geneigten Beachtung. **Vorzüglichen Mittagstisch und gutes Lagerbier.**

Neueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gestattet. [857]

„Gottes Segen bei Cohn!"

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Million Thaler beginnt die Ziehung
am 16. September d. J.
Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.**
kostet hierzu ein wirkliches **Original-Staats-Loos** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es werden diesmal nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen insgesammt ev. ca. **Thaler 100,000, 80,000, 60,000, 50,000. 25,000, 10,000, 8000, 6000. 5000, 4000, 3000, 2000,** 100 à **1000,** über 13,000 à **400, 200, 100, 50** etc.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland** die **allerhöchsten** Haupttreffer von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100 000** und jüngst **am 5ten August schon wieder den allergrössten Hauptgewinn** in der **Provinz Schlesien ausbezahlt.**

☞ **Jede Bestellung** kann auch **ohne Brief,** einfach durch die jetzt üblichen **Post-Karten** gemacht werden.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

En gros. [1413] **En détal.**
Meine
Parfümerie-Fabrikation,
sortirt in allen Arten
Toilette- und medicinischen Seifen, Extraits, Haaröle, Eau de Cologne, Pommaden, Haarwachs rc.
offerirt zu sehr billigen Preisen:
M. Tichauer,
Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke Schuhbrücke, zum Palmbaum.

[756] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1027 das Erlöschen der Firma **Herrmann Bruck** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 29. August 1688.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1128] **Bekanntmachung.**
Die Firma des Buchdruckereibesitzers **Otto Pompejus** in Glatz ist erloschen und dies zufolge Verfügung von gestern heute in unserem Firmen-Register unter Nr. 207 vermerkt worden.
Glatz, den 4. September 1868.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1129] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 301 die Firma:
„Franz August Pompejus"
als Ort der Niederlassung „Glatz" und als Firmen-Inhaber der Buchdruckereibesitzer **Franz August Pompejus** in Glatz zufolge Verfügung vom 3. d. M. eingetragen worden.
Glatz, den 4. September 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1127] **Bekanntmachung.**
In dem hierselbst am 13. Mai d. J. publicirten Testament der verwittweten **Rosalie Leske** zu Leobschütz ist deren Sohn, der frühere Mühlenbesitzer **Eduard Leske**, zuletzt in Füllstein bei Hotzenplotz wohnhaft, als Legatar eingesetzt, was, da dessen Aufenthalt unbekannt ist, hiermit bekannt gemacht wird.
Leobschütz, den 3. September 1868.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Auction. [2000]
Am 11. September d. J. Vormittags 9 Uhr ab sollen Brüderstraße Nr. 9 die zum Nachlasse des Schlossermeisters **Carl Berndt** gehörigen Werkzeuge worunter namentlich 2 Bohrmaschinen, 8 Schraubstöcke, ca. 8 Ctr. verschiedene Feilen rc., ferner die Vorräthe an Stahl und Eisen, fertigen Schlössern, Fensterbeschlägen u. a. hierher gehörigen Arbeiten und endlich die Kleidungsstücke und Hausrath versteigert werden. [2000]
Der Auctions-Commiss. Rechgs.-Rath **Piper.**

Auction. [1125]
Mittwoch, den 9. d. M., Nachmittags 4 Uhr, sollen ca. 3 Klaftern eichene Holzüberreste beim Strauchwehre, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Die Stadtbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die zur **Zygmunt Berends**'schen Concursmasse gehörigen Holzbestände des Podstolicer Waldes soll ich im Auftrage des hiesigen königl. Kreisgerichts meistbietend verkaufen. — Der qu. Wald liegt links an der von Posen nach Wreschen führenden Chaussee, ist von letzterem Orte nur ½ Meile entfernt, und enthält eine, theils mit kiefernen Baustämmen, zum größten Theile aber mit Unterholz bestandene Fläche 195—200 Morgen. — Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe dieser Holzbestände habe einen Termin auf den **28. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in meinem Büreau hierselbst St. Adalbert Nr. 49 anberaumt, wo auch die Taxe und die sonstigen Bedingungen einzusehen sind. [2094]
Posen, den 1. September 1868.
Ludwig Manheimer, königl. Auct.-Commiss., als Verwalter der Z. Berends'schen Concurs-Masse.

Auction. [1124]
Mittwoch, den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen auf der Gutsbesitzerin **Franziska Klammt**'schen Besitzung zu **Liebenau** eine **neue Dresch- und Wurfmaschine** meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Münsterberg, den 7. September 1868.
Peucker,
gerichtlicher Auctions-Commissarius.

Zum jüd. Neujahrsfeste

empfehlen wir **Gratulations-Karten** in **größter Auswahl**, für **Wiederverkäufer mit höchstem Rabatt.** [2114]
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Büttnerstr. 7, Ecke Nikolaistr.

Flügel und Pianino's

empfiehlt unter Garantie: [2844]
Theodor Raymond,
Neue Taschenstraße Nr. 29.

100 Briefbogen mit beliebigem Namen in Schwarzdruck,
100 starke Couverts (Postgröße),
100 Oblaten mit 1 Buchstaben
empfiehlt für nur „17½ Sgr." [2110]
R. Gebhardt's Papierhdlg., Albrechtstr. 14.

Hotel-Verpachtung.

In der besten Gegend der Friedrichsstadt in Berlin, ganz nahe den Linden, ist ein seit 8 Jahren bestehendes Hotel (Eckhaus) sofort anderweitig für 5000 Thlr. jährlich zu verpachten. Adressen unter **No. 2635.** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse,** Berlin, Friedrichsstr. 60. [2096]

Ein Rittergut

in guter Gegend Niederschlesiens soll **vorläufig** auf 4 Jahre von Johannis k. J. ab verpachtet werden. Zur Uebernahme 8000 Thlr. erforderlich. Offerten sind unter der Chiffre G. S. in den Briefkasten der Schlesischen Zeitung niederzulegen, worauf Näheres mitgetheilt wird. [957]

Ein Haus auf einer Hauptstraße mit **Destillation** und gutem **Detail-Ausschank** ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. [2863]
Offerten M. B. 100 poste restante. Agenten verbeten.

Eine Lohgerberei mit **Leimsiederei** und Garten ist a. f. Hand sofort zu verkaufen. Näh. b. Eigenthümer in Jauer, **Uferstraße 5** und **Breslau Gräbschnerstr. 32 b. Braun.**

Brauerei-Verkauf.

10 Min. von einer an der Eisenbahn gelegenen Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens entfernt, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers eine rent. Brauerei mit vollst. Inventar zum Betriebe, sofort unter günstigen Beding. zu verkaufen. Zur Brauerei gehören 4 Morgen Garten, 1 Gesellschaftsgarten, großer Saal; auch könnte leicht ein großer Eiskeller angelegt werden. [932]
Nähere Auskunft ertheilt der Kaufm. J. Gattel in Hirschberg.

Verkauf eines Speditions-Geschäfts.
Ein solches, gut renommirt, seit 40 Jahren bestehend, in einer größeren gewerbreichen Fabrikstadt Schlesiens, ist wegen anderer Unternehmungen mit sämmtl. Inventar und Grundstücken zu verkaufen. Anzahl. 6000 Thlr. Gefällige Offerten sub **Nr. 2563** nimmt entgegen die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstr. 60. [1826]

Eine Wasserkraft von 25 Pferdekräften

mit geräumigen, massiven Wohn- und Fabrikgebäuden, 5 Minuten von der Bahn gelegen, ist bei sehr geringer Anzahlung zu verkaufen durch **J. F. Petzold in Bautzen.** [965]

Eine gangbare Restauration bei einem Eisenbahn-Bau, welcher 1 bis 2 Jahre dauert, ist anderer Unternehmungen halber, baldigst, sehr billig zu verkaufen unter Adr. B. F. 100 im Briefk. d. Bresl. Ztg. [2866]

Brust-Caramellen, Husten-Tabletten, Malzzucker,

vortrefflich bei katarrhalischen Beschwerden,
Pomeranzen-Schalen, Wegewatte, Macronen, Gebr. Mandeln, Feinste Chocolade, Dessert-Sachen
in reichhaltigster Auswahl.
Preise en gros & en détail billigst.
S. Crzellitzer,
Antonienstr. 3. [1857]

Kamm-Wollen, Schaf-Wollen,

sowie alle fertigen wollenen Fantasie-Artikel empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen en gros et en détail [2086]
H. Puder & Co.,
Nicolaistraße 81, Ecke Ring.



Zinkgiesserei
für Kunst und Architektur,
Capitäle, Rosetten rc. **in allen Größen,**
Bronce-Gießerei,
Fabrik von **Gaskronen** jeder Art,



Schaefer & Hauschner,
Berlin, Friedrichsstr. 225.
Photogr. Abbildungen zur Ansicht. [1825]

Grünberger Kur- u. Speise-Weintrauben,

d. J. vorzüglich, 13 Pfd. br. incl. Verpackung für 1 Thlr., sowie diverses **Backobst, Mus, eing. Früchte, Gelees, Wallnüsse** rc., alles in bester Qualität, versendet zu **billigstem** Preise:
A. Heider jr.
[1863] in Grünberg in Schlesien.

Der Diener-Posten in Ruppersdorf ist besetzt [2849]

Zur Besetzung einer in Warschau offenen Stelle für eine **Gouvernante,** mosaischen Glaubens, wird eine ältere Dame gesucht. Selbst-Reflectantinnen wollen ihre Adressen sub C. Z. 98 in der Exped. der Bresl. Ztg. abgeben. [2848]

Deutsche, französische und englische
Gouvernanten und Bonnen
empfiehlt Frau O. Drugulin, Ring 29.

Eine Fabrik wollener Phantasie-Arikel in Schlesien sucht bald oder später eine tüchtige **Directrice** unter vortheilhaften Bedingungen. Offerten P. B. 94 franco an die Expedition der Breslauer Zeitung. [954]

Ein evang. Hauslehrer, mus., bis zur Secunda vorbereitend, sucht Stellung. Off. sub L. 3 Königsdorf-Jastrzemb poste rest.

Ein gebildetes Mädchen gesetzten Alters, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen und welches seit mehreren Jahren der selbstständigen Führung eines Geschäfts vorgestanden, sucht anderweitige **Stellung,** sei es in einem Geschäfte, zur Führung eines Haushaltes ꝛc.
Näheres durch Adressen sub No. 93. an die Expedition der Breslauer Ztg. [953]

Ein älteres **Mädchen,** welches in allen Branchen der Wirthschaft Bescheid weiß und a. schneidert, sucht **Stellung Matthiasstraße 28,** 2 Treppen. [2859]

Gut empfohlene Handlungs-Gehilfen, resp. **Comtoiristen, Reisende, Lager-Commis** und **Verkäufer,** welche Engagements suchen, können durch das merkantilische Versorgungs-Comtoir von **Joh. Aug. Goetsch in Berlin,** Rosenthalerstraße **40,** jederzeit passende Stellen erhalten. [924]

Ein junger Mann, militärfrei, der im Weiß- und Leinen-Geschäft bewandert, mit besten Zeugnissen versehen, der polnischen Sprache vollkommen, der französischen und englischen ziemlich mächtig, gegenwärtig noch Reisender, sucht ein anderweitiges Engagement.
Gefällige Adressen sub E. K. 18 poste restante Breslau. [2813]

Ein junger Mann,
der das **Bank-, Getreide-, Destillations-** und **Wein-Geschäft** kennt, mit Buchführung und Correspondenz vertraut und der jetzt noch in einem der bedeutendsten Häuser der letzteren Branche thätig ist, sucht eine Stellung per 1. October oder 1. November c. als **Comptoirist** oder **Reisender.** Gef. Offerten sub E. No. 95 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten. [958]

Ein **Commis,** Specerist, (mosaisch), der mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht per 1. October Stellung. [960]
Geneigte Offerten A. B. 100 poste restante Kattowitz.

Ein **tüchtiger Buchhalter** w. gegen 3—400 Thlr. Gehalt gesucht. Antritt 1. Octbr. c. Offerten werden erb. unter Chiffre M. 1890. poste rest. Breslau. [2833]

Ein Commis,
Specerist, **gewandter Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig, sucht sofort oder zum 1. October c. Engagement. Gefällige Offerten erbittet unter A. B. 10 poste restante Breslau. [2857]

1 j. M. empfiehlt sich den Herren Fabrik-Besitzern zur Rübenabnahme oder auch als Factor ꝛc. [2812]
Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre O. H. 20 in den Briefkasten der Schlesischen Zeitung einzusenden.

Tüchtige Eisenarbeiter,
welche mit dem **Nieten,** auch mit Arbeiten mit dem **Meißel** gut vertraut sind, finden dauernde, lohnende **Beschäftigung** in der Eisenbahnwagen-Bau-Anstalt von
[959] **J. C. Lüders sen. in Görlitz.**

Für meine **Musikalienhandlung** suche ich [2118]
einen Lehrling,
welcher eine der höheren Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule absolvirt hat und musikalische Kenntnisse besitzt. Der Antritt kann sogleich resp. zum 1. Oct. d. J. erfolgen.
Julius Hainauer.

Für ein lebhaftes **Specerei-Geschäft en gros & en detail** wird ein **tüchtiger Expedient,** der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt oder pr. 1. October gesucht. Auch kann **ein Lehrling** von rechtlichen Eltern daselbst sofort placirt werden. Reflectanten belieben sich franco unter Einsendung einer Abschrift ihrer Zeugnisse an S. A. 100. poste rest. Gleiwitz zu wenden. [966]

Am Neumarkt in Brieg Nr. 156 ist eine Wohnung par terre bald zu vermiethen.
[2097] **Storch.**

Wir suchen einen **Lehrling** mit den nöthigen Vorkenntnissen. [1843]
Hirschberg in Schlesien.
M. Rosenthal'sche Buchhandlung. Julius Berger.

Eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 5 Piecen nebst Beigelaß ist sofort oder zum ersten October zu beziehen. Auf Wunsch ist auch Pferdestall nebst Wagenremise dabei. **Friedrichsstr. „Heinrichsruh"** part.

Neue Schweidnitzerstr. 13, 2 Tr. l., ein Zimmer vornheraus bald zu beziehen.

Nicolai-Stadtgraben Nr. 4c. ist im 1sten Stock eine herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Zwischenzimmer und Beigelaß pro 1. October d. J. zu vermiethen. [2853]

1 **Parterre-Local,** bestehend aus 1 Vorderstube, 1 Mittelcabinet, 2 Hinterzimmer, **diebes- und feuersicher,** ist **Neue Taschenstraße 5,** als Comptoir oder Laden zu vermiethen. [2852]

Wallstr. 14 ist 1. Etage eine Wohnung für 235 Thlr. p. a. zu verm. und Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres b. Haushälter.

In Glatz ist ein in dem verkehrreichsten Theile der Stadt gelegenes schönes, geräumiges und zu jedem Geschäft sich eignendes **Local,** in welchem gegenwärtig noch ein Modewaarengeschäft betrieben wird, wegen Aufgabe desselben nebst Wohnung vom **1. October cr.** an zu vermiethen.
Näheres ertheilt auf Franco-Anfragen
Heinrich Wilhelmi,
[2860] in Glatz.

Ohlauerstadtgraben Nr. 29 und **Ohlau-Ufer Nr. 1** ist zum 1. October cr. zu vermiethen eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche ꝛc., auch Garten nebst dazu gehöriger Stallung und Wagenremise.
Näheres beim Haushälter daselbst oder **Tauenzienstraße 31a,** im Comptoir. [2855]

Eine ganz neu renovirte
große Wohnung,
bestehend aus 5 Stuben, Küche, Entree, Boden, Keller, ist für 250 Thlr. Jahresmiethe per 1. October d. J. im Hause
11 Schweidn.-Stadtgraben
zu vermiethen. [2851]
Näheres im Comptoir daselbst.

Ein möbl. Zimmer ist am **Wäldchen Nr. 2,** 2 Tr. links, sofort zu vermiethen.

Neue Schweidnitzerstraße 9
sind Wohnungen sofort zu vermiethen. [1994]

7. u. 8. Sept.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	334'''92	334'''53	333'''76
Luftwärme	+ 13,8	+ 9,3	+ 20,6
Thaupunkt	+ 6,9	+ 7,9	+ 8,7
Dunstsättigung	57pCt.	89pCt.	39pCt.
Wind	O 1	O 1	SO 1
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 14,0

Breslauer Börse vom 8 September 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103⅝ B.
do. Staatsanl.	4½	95⅞ B.
do. do.	4½	95⅞ B.
do Anleihe	4	88½ B.
St.-Schuldsch	3½	83¼ B.
Präm.-A v. 55	3½	120 B.
Bresl. St-Obl.	4	—
do. do.	4½	94¼ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85 bz.
Schles. Pfdbr.	3½	81¼ bz.
do. Lit A.	4	90½ B.
do. Rustical.	4	90⅝ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	90½ B.
do. Rentenb.	4	90⅝ B.
Posener do.	4	88⅝ B.
S Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg Prior.	4	84⅞ B.
do. do.	4½	90 B.
Obrschl. Prior.	3½	77 B.
do. do.	4	84½ B
do. do.	4½	92 B.
do. do.	4½	90¼ bz. B.
R. Oderufer	5	92 G.
Märk.-Posener	5	83 B.
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	114 B.
do. do.	4½	—
Ducaten		97½ B.
Louisd'or		111¾ G.
Russ. Bank-Bil.		83½-5/12 bz. B.
Oest. Währung		89⅝-½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	116½ G.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	184¼ B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	80½ B.
R. Oderufer.-B.	5	81⅝ B.
Wilh.-Bahn	4	116⅞ bz
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59 bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	76½ bz.
Ital. Anleihe	5	52⅝-½ bz. G.
Poln. Pfandbr.	4	65½ G.
Poln. Liqu-Sch.	4	56⅝-¼ bz. G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	—
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Lemberg-Czernowitzer		72½ B.
Russ. Bod. Cred.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	116½ G.
Oest. Credit	5	94 G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Börse war geschäftslos, Speculationspapiere wenig verändert und Fonds zu erheblich niedrigern Coursen stark offerirt.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	87—92	85	78—82
do. gelber	83—85	81	76—79
Roggen,	70—71	68	62—65
Gerste	58—60	56	53—55
Hafer	37—38	36	34—35
Erbsen	62—66	60	56—58

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.			
Raps	180	172	162
Winter-Rübsen	168	164	160
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 9 September.
Roggen 51⅝ Thlr., Weizen 66, Gerste 53, Hafer 50, Raps 84, Rüböl 9¼ Spiritus 19½.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 19 7/12 B. 19½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.